36. Jahrgang. Donnerstag, 12. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20380. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1893.

Der Kriegshafen von Toulon.

In diesen Tagen findet auf der Reede des bedeutenden südfranzösischen Kriegshafens Toulon der feierliche Empfang des nach langer Pause den Flottenbesuch in Kronstadt erwidernden russischen Geschwaders statt. Somit gewinnt das Terrain, auf dem sich die zu einem politischen Ereigniß hervorragender Art gestempelte Begegnung vollzieht, ein besonderes Interesse. Wir bieten daher unseren Lesern eine Situationsskizze von Toulon, des nächst Brest größten und in Zukunft vielleicht des wichtigsten Kriegshafens der französischen Republik, da sich im Mittelmeer eigenthümliche, die maritime Machtstellung der betheiligten Staaten berührende Veränderungen zu vollziehen scheinen.

Toulon, die Hauptstation der französischen Mittelmeerflotte, ist eine Festung ersten Ranges; die Stadt liegt am Fuße steil abfallender Berge im Grunde einer tiefen, von der Natur durch ihre geschützte Lage außerordentlich bevorzugten Bai, deren Eingang südlich durch eine weit vorspringende Halbinsel, Cevet, geschützt ist.

Die Kriegsmarine und deren Werft- und Hafenetablissements, Arsenale 2c. bilden den eigentlichen Kern für das wirthschaftliche Leben der Stadt, deren sonstige industrielle Anlagen und Handelsbeziehungen nur geringerer Art sind. Toulon steht durch regelmäßige Dampferlinien mit zahlreichen Mittelmeerhäfen in Verbindung, wird hierin jedoch von Marseille bedeutend übertroffen.

Toulon selbst ist mit Festungswerken umgeben, und durch vorgeschobene selbständige Forts und Batterien, die zum Theil auf der namentlich nördlich der Stadt belegenen Höhe, zum Theil an geeigneten Stellen der langgestreckten, in vielfach gewundenem Bogen sich hinziehenden Küste errichtet sind, fortifikatorisch geschützt. Unsere Kartenskizze läßt die Lage dieser Befestigungen, die sich nördlich auf der Landseite auf dem Mont Faron concentriren, deutlich erkennen.

Das Meeresgebiet, auf welchem die Flottenbegegnung stattfindet, gliedert sich in eine äußere große und die innere kleine Reede, welche beide durch eine fast $1^1/_2$ Kilom. lange Mole von einander getrennt sind. Durch diese Mole, die südlich vorgelagerte Halbinsel Cevet, sowie die ganze reichgegliederte Küstengestaltung wird die innere Reede, welche noch durch die Bai von La Seyne erweitert ist, so vollkommen gegen alle Einflüsse des Meeres geschützt, daß sie zu den besten der Welt zählt. An ihrem nordöstlichen, stadtseitigen Ufer liegen die Werftbassins und Arsenale, die in unserer Zeichnung deutlich zu erkennen sind, mit ihren zahlreichen technischen und artilleristischen Etablissements. Hierzu gehört das 1680 nach Vaubans Manier erbaute Marinearsenal, welches mit der Gesammtheit seiner Baulichkeiten 270 Hectar einnimmt und rund 13 000 Arbeiter zu beschäftigen vermag.*)

Den Hof des Arsenals umgeben das große Magazin (für die Materialien zum Bau und zur Ausrüstung der Schiffe), die Seilerei, die Eisenguß- und Hammerwerke, der Uhrpavillon mit den Gebäuden für die Direction, das Marinemuseum mit Modellen aller Arten von Fahrzeugen, der Waffensaal, die Waffenschmiede, Feilerei und Modellkammer. Zwischen dem alten und neuen Hafenbassin des Kriegshafens liegt eine Insel, welche durch eine drehbare Brücke über den Verbindungskanal mit dem Festland zusammenhängt und drei Docks, das Bagno und das Marinehospital enthält. Das Bagno wurde 1682 unter Colberts Verwaltung hergestellt und dient jetzt als Depot für die nach Cayenne und Neucaledonien zu deportirenden Verbrecher. An den Kriegshafen schließt sich westlich, durch den Quai de la Garniture (mit Magazinen) von demselben getrennt, das Hilfsarsenal von Castigneau mit einem Bassin an, welches mit dem Kriegshafen durch einen Kanal in Verbindung steht. Dieses Arsenal umfaßt eine Bäckerei, Fleischerei, eine Eisengießerei, Hammerwerke, große Victualienmagazine und Kohlendepots. Noch weiter westlich ist das neue Bassin von Missiessy (mit Magazinen) hinzugekommen. In der südöstlichen Vorstadt Mourillon endlich liegt ein drittes Arsenal, welches große Magazine für Schiffbauholz und Metalle, sowie verschiedene Werkstätten und Schiffbauplätze enthält. Zu den Marine-Etablissements gehört auch das unter Ludwig XIV. erbaute Marinehospital mit naturhistorischem Cabinet; einen Annex desselben bildet das Hospital von St. Mandrier auf der Halbinsel Cevet. Bei letzterem befindet sich ein botanischer Garten und westlich das Quarantäne-Lazareth.

*) Zum Vergleich sei bemerkt, daß das bei dem deutschen Reichskriegshafen Kiel belegene kais. Marine-Etablissement rund 61 Hectar umfaßt und etwa 4000 Arbeiter beschäftigt.



Südwestlich, gegenüber von Toulon und in der Luftlinie 5 Kilom. von diesem entfernt, liegt La Seyne an der gleichnamigen Bucht, ein Ort, der durch seine großartige Schiffswerft berühmt ist. Er zählt 8500 Einwohner, unter ihnen 2000 Werftarbeiter.

Der Meerestheil, auf welchem sich die Feierlichkeiten vollziehen, ist vermöge seiner Lage und Umgebung zur Veranstaltung von Marinefesten außerordentlich geeignet, das lehrt auch ein Blick auf die Karte. Das russische Geschwader soll am 13. Oktober, welcher Termin amtlich mitgetheilt wurde, auf der Reede eintreffen, nachdem sich die Schiffe in dem spanischen Hafen Cadiz versammelt hatten. Zwei derselben, das Flaggschiff des Admirals Avellan „Pamjatj Asowa“ und „Dimitri Donskoi“ sind vorher in Kopenhagen vom Zaren inspicirt worden. Im ganzen besteht das Geschwader aus fünf Schiffen, über die in technischer Hinsicht in Berichtigung vielfach unzutreffender Angaben und zur Ergänzung Folgendes mitzutheilen ist: Der Panzerkreuzer „Pamjatj Asowa“, das Admiralsschiff, ist 116 Meter lang, 15 Meter breit und hat einen Tiefgang von 7,6 Meter, 6000 Tonnen Deplacement und 11 500 Pferdekräfte; es läuft 18 Seemeilen = $4^1/_2$ geogr. Meilen in der Stunde, die Mannschaft besteht aus 525 Personen. Der Panzerkreuzer „Dmitri Donskoi“ ist nur 90 Meter lang, 16 Meter breit, hat einen Tiefgang von 7,6 Meter, 5796 To. Deplacement bei 9300 Pferdekräften und läuft 16 Seemeilen (= 4 geogr. Meilen in der Stunde; er hat eine Mannschaft von 551 Köpfen. Diese beiden Schiffe kamen über Kopenhagen. Das Panzerschiff „Imperator Nicolaj I“ ist ein gepanzerter Kreuzer von 101 Meter Länge, 20 Meter Breite, 7,7 Meter Tiefgang und 8440 To. Deplacement; seine Maschine besitzt 8500 Pferdekräfte, er legt 16 Knoten in der Stunde zurück. Die Bemannung besteht aus 604 Personen. Der Panzerkreuzer „Admiral Nachimoff“ ist 101 Mtr. lang, 19 Mtr. breit, hat 7,7 Mtr. Tiefgang, 7781 Tonnen Deplacement, 8000 Pferdekräfte, macht 16 Seemeilen in der Stunde und führt 567 Mann an Bord. Der Kreuzer ersten Ranges „Rynda“ endlich ist ein Panzerdeckschiff; er ist 81 Mtr. lang, 14 Mtr. breit, geht nur 4,9 Mtr. tief, hat bei 2950 To. Deplacement 3600 Pferdestärken, macht 15 Knoten in der Stunde und hat eine aus 322 Mann bestehende Besatzung.

Thatsächlich hat Rußland eine Auswahl seiner besten Panzerkreuzer nach Toulon entsandt, die seine Marine auf diese Weise vortrefflich zu repräsentiren vermögen.

Deutschland.

Persönliche und private Angelegenheiten in der Presse.

Der Fall des Generals Kirchhof gegen den Redacteur Harich wird in der Presse vielfach besprochen. Die betr. Zeitungsnotiz, welche die Familie des Generals Kirchhof betraf und ihn mit Recht auf das schwerste verletzen mußte, war ursprünglich in einem socialdemokratischen Blatte abgedruckt und dann von dem „B. T.“ mit einigen Abschwächungen übernommen. Im allgemeinen ist man bei der Besprechung des Falles darin einig, daß die Hineinzerrung von privaten Angelegenheiten von Personen in die Presse durchaus zu vermeiden ist. Gewiß — es ist leider richtig, daß viele derjenigen, welche den Geschmack des Publikums für sensationelle und pikante Geschichten tadeln, doch an solchen Geschichten ein Behagen finden und Blätter für „langweilig“ erklären, welche persönliche Angriffe und die Erörterungen von Privatsachen vermeiden.

Geradezu verwerflich ist es, wenn die „Kreuz-Ztg.“ sich zu dieser Sache wie folgt äußert:

„Was General Kirchhof gethan, stand zwar im Widerspruche mit dem Buchstaben des Gesetzes, nicht aber mit dem Geiste des Rechts, es war ein Act der Nothwehr, begangen in Wahrnehmung berechtigter Interessen, unter dem Drucke eines peinlichen Ehrgefühls, wie es im Offiziercorps lebendig ist und lebendig sein muß.“

Das Hauptorgan des Centrums, die „Germania“, findet in diesem Satz „die Proclamirung des Faustrechts“. Sie sagt:

„General Kirchhof hat, was nach unseren Rechtsbegriffen nicht zulässig ist, sich selbst Recht gesucht; wenn nun das „conservative“ Blatt behauptet, diese Handlungsweise entspreche dem Geist des Rechts, so ist damit klipp und klar das Faustrecht proclamirt. Oder will etwa die „Kreuzztg.“ dieses modernste „Recht“ nur für das Militär in Anspruch nehmen? Wir brauchen nicht erst ausdrücklich zu versichern, daß wir das Benehmen des „Berl. Tageblatts“ in der fraglichen Angelegenheit aufs schärfste verurtheilen. Weit ungeheuerlicher aber noch ist die in dem obigen Ausspruche der „Kreuzztg.“ enthaltene Rechtsauffassung; sie zeugt von einer sittlichen Verirrung, die wir bei diesem auf seine Gesetzestreue pochenden Blatte nicht vermuthet hätten. Wenn dann seitens der „Kreuzztg.“ wieder der Versuch gemacht wird, dem Offiziercorps ein besonderes Ehrgefühl zu vindiciren, so muß gegen diese mit der vorbesprochenen auf gleicher sittlicher Höhe stehende Auffassung ebenfalls schärfste Verwahrung eingelegt werden.“

Es ist bemerkenswerth, daß gerade die „Kreuzzeitung“ von der „Germania“ der „sittlichen Verirrung“ beschuldigt wird. Diese Blätter sind sonst trotz aller Gegnerschaft in manchen Dingen sehr eng befreundet.

Die „Kreuzztg.“, die an diesen Fall einige Bemerkungen über „den Schutz von Haus und Familie“ knüpft, die auch andere beherzigt wissen wollen, sollte doch aber vor allem bei sich selbst anfangen, Kritik zu üben.

Wir wollen ihr heute nur ein einziges Beispiel aus den letzten Tagen bringen. Sie theilte mit, daß die Vertrauensmänner der freisinnigen Partei in Landsberg-Soldin den Gutsbesitzer Küttner-Eichwerder als Candidaten aufgestellt hätten. Und was bemerkt die „Kreuzztg.“ dazu? „Ueber die Person des Hrn. Küttner wird uns von zuverlässiger Seite mitgetheilt, daß derselbe eine Jüdin zur Frau hat und aus der Landeskirche ausgetreten ist.“

Findet die „Kreuzztg.“ das auch etwa sehr „nobel“? Wie ist es denn hier mit dem „Schutz der Familie“?

Berlin, 11. Oktbr. Die Vorschläge des preußischen Handelsministers über die **Organisation des Handwerks** nebst Zubehör werden jetzt auch in den verschiedenen **Bundesstaaten** zum Gegenstand der Erörterung gemacht. Einstweilen macht sich außerhalb wie innerhalb Preußens eine sehr starke Gegnerschaft gegen die Vorschläge des

---

Verkannt.

10) Roman von O. Elster.

VI.

Es war Regenwetter eingetreten. Die Tage flossen einförmig und einsam auf Schloß Grotenburg dahin. Baron Erich war in Geschäften nach Berlin gereist. Die alte Baronin hatte sich eine Erkältung zugezogen, welche sie an ihr Zimmer fesselte; die sehr zur Bequemlichkeit neigende Ulla verließ das Schloß, ihre luxuriös eingerichteten Gemächer und die Veranda nur in Ausnahmefällen. So war Frau v. Santen sich oft allein überlassen, wenn sie sich nicht mit ihrem Töchterchen beschäftigte. Aber Maus war noch zu klein, als daß Elfriede mit ihr die weiten Spaziergänge, welche sie liebte, unternehmen konnte, zumal bei dem feuchten Wetter, welches jetzt herrschte. Früher hatte Arno Frau v. Santen auf diesen Steifereien begleitet. doch seit dem Fest auf Schloß Stetterburg ließ sich der junge Gelehrte nur bei den gemeinschaftlichen Mahlzeiten blicken, die übrige Zeit brachte er in seinem Thurm zu, wo er sich, wie er seiner Schwägerin auf eine Anfrage sagte, mit einer wissenschaftlichen Arbeit beschäftigte.

Elfrieden war es freilich nicht entgangen, daß in Arnos Wesen eine seltsame Wandlung sich vollzogen hatte. In den letzten Tagen vor jenem Fest war er heiter und gesprächig gewesen, wenn er an ihrer Seite im Schatten des Waldes dahinschritt oder wenn sie zusammen auf den Ruinen der Grotenburg standen und auf das flache Land hinüberschauten, das einst, so weit das Auge reichte, den Freiherren v. d. Grotenburg angehört hatte. Schon auf dem Heimwege von dem Feste war die Wandlung ihr gegenüber hervorgetreten. Er war steif und förmlich wie er sich anderen Damen gegenüber gab, obgleich er sonst mit ihr freundschaftlich, ja fast vertraulich verkehrt hatte. Als sie sich erkundigte, ob ihm etwas fehle, antwortete er ausweichend, spottete über sich selbst und über die Gesellschaft in einer bitteren, scharfen Weise, welche Elfriede noch nicht an ihm bemerkt hatte, und versank dann wieder in fast verletzendes Schweigen. Elfriede kannte seine Abneigung gegen die lauten Vergnügungen. Sie schob seine Mißstimmung auf den Zwang, den er sich in der Gesellschaft hatte auferlegen müssen, und glaubte, daß er morgen der Alte wieder sein werde.

Sie sollte sich indessen getäuscht haben. Sie traf nie mehr allein mit ihm zusammen; er schien es vermeiden zu wollen, mit ihr zusammen zu sein oder mit ihr zu sprechen, und schloß sich in sein Zimmer ein, welches er nur verließ, um bei dem gemeinschaftlichen Mittagessen zu erscheinen. Selbst das Abendessen ließ er sich auf sein Zimmer bringen. Elfriede vermochte sich diese Veränderung nicht zu erklären. Es schmerzte sie, daß sie sein Vertrauen, seine Freundschaft verloren haben sollte. In diesen Tagen des Alleinseins fühlte sie mit scheuem Erschrecken, daß Arno ihrem Herzen theuer und lieb geworden war, daß sie seinen anregenden Umgang vermißte und eine geheime Sehnsucht empfand, den Ton seiner ernsten Stimme zu vernehmen, in sein geistreiches, kluges, von einem melancholischen Schatten überhauchtes Antlitz zu sehen. Sie grübelte vergebens darüber nach, wodurch sie ihn verletzt haben könnte.

Auch der Baronin Ulla war das veränderte Benehmen ihres Schwagers nicht entgangen. Sie setzte sich indessen leicht darüber hinweg. „Laß ihn nur, liebste Elfriede“, sprach sie mit leisem Spott, „der Weltschmerz hat ihn wieder einmal gepackt. Arno ist ein merkwürdiger Kauz, der seiner Familie schon manche Sorge bereitet hat. Vielleicht ist es auch die Liebe, welche ihn so verändert hat.“

Elfriede erschrak. Sie hatte sich gegen den Gedanken mit der ganzen Kraft ihres keuschen frauenhaften Empfindens gewehrt, daß sich in sein Herz die Liebe zu ihr eingeschlichen haben könnte. Sie hatte ihr Herz selbst in strenge Obhut und Zucht genommen, und jetzt, jetzt sprach Ulla mit ihrem spöttischen Lächeln von dem Geheimniß, welches niemals ans Licht des Tages kommen durfte. Elfriede rang nach Athem, ihre Wangen färbten sich in glühendes Roth, ihre Augen irrten mit angstvollem, hilfesuchenden Blick in die Ferne. Doch Ulla bemerkte in ihrer lässigen Weise die Verwirrung ihrer Freundin nicht; sie lehnte sich bequem in den Schaukelstuhl zurück und fuhr fort:

„Ja, es wird die Liebe sein! Man hat ihn wenigstens beobachtet, wie er mit Elly v. Stetten geraume Zeit in einem lauschigen Winkel des Parkes verplaudert hat und vielleicht ist es der klugen Elly gelungen, die alte Liebe in seinem Herzen zu neuen Flammen anzufachen.“

„Die alte Liebe?“

„Nun ja, es bestand früher ein zärtliches Verhältniß zwischen den Beiden. Als Kinder spielten sie zusammen, während seiner Universitätsjahre schwärmte er für Ellys blonde Locken und blaue Vergißmeinnicht-Augen, mein Gott, das ist ja Geschmackssache. Ich finde Elly nicht im mindesten hübsch. Sie ist von einer ordinären Gesundheit — aber gerade solche sensible Naturen, wie Arno, lieben ja öfter die derbe Gesundheit und Natürlichkeit.“

„Baron Arnos Benehmen gegen Fräulein v. Stetten ließ auf keine große Zuneigung schließen.“

„In der That“, lachte Ulla auf, „seine Leidenschaft scheint sich abgekühlt zu haben. Aber als Elly von der heimlichen Zwiesprache wieder in der Gesellschaft erschien, glühten ihre Wangen und blitzten ihre Augen, als wenn sie einen Sieg errungen hätte. Wer weiß — jedenfalls erfüllt Arno einen Lieblingswunsch seiner Mutter, wenn er sich herablassen wollte, Elly v. Stetten zu heirathen. Die Stettens sind sehr wohlhabend, Papa Stetten würde Elly als Mitgift sein zweites Gut Wittenmoor geben. Das spricht sehr zu Gunsten der Heirath.“

„Aber Baron Arno braucht doch nicht nach Geld zu heirathen?!“

„Nun“, wie man's nimmt. Die Grotenburgs haben stets auf großem Fuße gelebt, ihr Besitz ist sehr zusammengeschmolzen, außerdem ist Grotenburg Majorat und Arno ist der jüngste Sohn. Er hat sehr kostspielige Neigungen, denke nur an seine weiten Reisen, an seine Sammlungen. Ich begreife nicht recht, wie Mama und Erich solche Extravaganzen, die große Summen verschlingen, gestatten können.“

In Elfriedens Herzen quoll ein bitteres Gefühl auf. Also auch in diesen Kreisen spielte die Rücksicht auf Gut und Geld eine große Rolle! Auch der edle Geist Arnos schmachtete in den Fesseln des Dämons Gold!

Sie erwiderte nichts auf die Worte Ullas, welche übrigens auch keine Antwort erwartet zu haben schien. Elfriede trat an die Balustrade der Veranda und blickte sinnenden Auges in den

preußischen Handelsministers bemerkbar, und es begreift sich, daß man mit besonderem Interesse der Kundgebung des morgen zusammentretenden deutschen Gewerbekammertages entgegensieht. Im Reichstag wie im Landtag wird man diese Angelegenheit nicht unberührt lassen.

L. Berlin, 11. Oktbr. [„Arbeitslos“.] Der Winter naht und bringt dem ärmeren Theil der Bevölkerung gesteigerte Ausgaben und Sorgen. Und wieder wird er, wie alljährlich, eine große Anzahl Familien treffen, deren Ernährer brodlos geworden sind und trotz aller Bemühungen und der redlichsten Absicht zu arbeiten, keine Gelegenheit zum Erwerben des Lebensunterhaltes finden können. Es wird wohl kaum noch Kreise geben, die gegenüber den Nothständen, die der nächste Winter den Arbeitslosen bringen wird, sich theilnahmslos verhalten und sich damit trösten, das sei nun einmal so der Welt Lauf. In der Frage, wie man der Arbeitslosigkeit Herr werden könnte, sind bereits verschiedene Versuche angestellt worden. Bei einem, der im Laufe des vergangenen Winters in Berlin stattfand, und eine Vereinigung von Arbeitgebern und Arbeiterorganisationen zum Zweck des Arbeitsnachweises anstrebte, haben sich die Vertreter der Socialdemokratie keine Lorbeeren geholt. Im Gegentheil, der ablehnende Standpunkt, den die Vertreter socialdemokratischer Arbeiterorganisationen einnahmen, ließ in den Arbeitgebern die Meinung entstehen, daß positive Maßnahmen der Socialdemokratie weniger am Herzen liegen, als die agitatorische Ausbeutung vorhandener Mißstände zu Parteizwecken. Was soll man dazu sagen, daß ein unreifer Jüngling bei solch' einer Berathung sich hinstellt und einer Versammlung von Männern, die zu praktischer, thatkräftiger Hilfe zusammentreten wollen, eine endlose Reihe socialistischer Agitationsphrasen herdeclamirt? Die Berliner Versammlung scheint für derartige Verhandlungen typisch zu sein. Wenigstens macht die akademische Erörterung, die jetzt auf dem „**Socialen Congreß des freien deutschen Hochstifts**“ in Frankfurt am Main abgehalten wird, genau denselben Eindruck. Die socialdemokratischen oder auch die Redner mit socialistischen Anschauungen ergehen sich dort in theoretischen Abhandlungen, z. B. der Prof. Tönnies-Kiel, der in seinen collectivistischen Anschauungen schon bei der Forderung angelangt ist, die Gesellschaft auf communistischer Grundlage neu zu bilden. Einen scharfen Gegensatz und zwar in höchst erfreulicher Weise bilden die Ausführungen des Dr. Hirschberg, der als Beamter des städtischen statistischen Amtes in Berlin praktische Vorschläge zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit machte. Er verlangte eine Centralstelle für Arbeitslosenstatistik, in welcher alle Fäden der Statistik, aus den Krankenkassen, dem Versicherungswesen, der Armenpflege und der Criminalstatistik zusammenlaufen. Vereinigen sich dann sämmtliche Städte zu gleichem Vorgehen, so ist wohl zu hoffen, daß man die Arbeitslosigkeit auch ohne communistische Neugestaltung der Gesellschaft erfolgreich bekämpft. Ganz aus der Welt schaffen — das würde selbst dem Zukunftsstaat nicht gelingen. Dann nähme der vom Staat gelieferte Lebensunterhalt genau denselben Charakter an, den jetzt das Almosen hat. Dazu braucht man aber keinen socialistischen Zukunftsstaat.

* **[Humbert und Bismarck.]** Wie erwähnt, hatte ein römisches Blatt die Nachricht gebracht, daß König Humbert von Italien anläßlich der jüngsten Erkrankung des Fürsten Bismarck diesem eines der königlichen Schlösser bei Neapel zum Aufenthalt angeboten habe. Wie sich jetzt herausstellt, entbehrt diese Mittheilung der thatsächlichen Unterlage.

* **[Ueber den Aufenthalt des erbprinzlich meiningen'schen Paares in Griechenland]** wird der „Voss. Ztg.“ aus Athen berichtet:

„Der Erbprinz Bernhard von Meiningen, der schon seit längerer Zeit mit seiner Gattin in unserem Lande, bezw. in unserer Hauptstadt weilt, kann augenblicklich mit Recht einer der eifrigsten Griechenlandsforscher genannt werden. Das wissenschaftliche Interesse, das Erbprinz Bernhard schon seit frühester Jugend gerade für Griechenland hegte, ist seit Beginn der engeren verwandtschaftlichen Beziehungen zu dem griechischen Königshause nur gefördert worden. Bezeichnend war die Theilnahme der Bevölkerung für die **Kronprinzessin** während der jüngsten schweren und ernsten Leidenstage derselben. So oft der Kronprinz oder die Erbprinzessin Charlotte das Schloß des dem ersteren gehörigen in der Nähe Athens gelegenen Landsitzes Tatoi verließen, wurden ihre Wagen von einer zahlreichen Menschenmenge umringt, die sich mit Fragen und Bitten über das Befinden der Kronprinzessin an die Herrschaften wandte, da man allgemein glaubte, daß dem Publikum der wahre Sachverhalt verschwiegen würde und der Fall ernster sei, als gesagt wurde. Viele Blumenspenden wurden in die Wagen geworfen. Die Kronprinzessin wird wahrscheinlich nach ihrer vollständigen Genesung für den Winter noch ein südliches Klima aufsuchen müssen, da die Körperkräfte durch die überstandene Krankheit nicht unbedeutend gelitten haben.

Das erbprinzlich meiningen'sche Paar bleibt bis Anfang November hier. Der Erbprinz, der im Innern des Landes mit Eifer seinen wissenschaftlichen Studien obliegt, soll beabsichtigen, ein neues culturhistorisches Werk zu verfassen. Von den Wenigsten gekannt, unternimmt er seine Streifzüge überall hin, so kürzlich nach Argolis und dem Peloponnes.“

* **[Die Zahl der Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht]** ist in stetem und starkem Wachsthum begriffen; es zeigt sich immer mehr, daß das Genossenschaftsgesetz vom 1. Mai 1889, indem es mit dem Grundsatz der unbeschränkten Solidarhaft der Genossenschafter brach und die beschränkte Haftung einführte, der Entwickelung des Genossenschaftswesens ungemein förderlich war. Nach dem „Reichs-Anzeiger“ bestanden am 31. Mai d. Js. in Deutschland 1395 Genossenschaften mit beschränkter Haftung gegen 1019 am 31. Mai 1892, 638 am 31. Mai 1891 und 181 am 31. Mai 1890. Darunter befanden sich 679 (1892 469) Consumvereine, 241 (210) Creditgenossenschaften, 231 (167) Productivgenossenschaften, 112 (76) Rohstoffgenossenschaften, 60 (36) Baugenossenschaften, 43 (36) Versicherungs- und sonstige Genossenschaften, 18 (17) Werkgenossenschaften und 11 (8) Magazingenossenschaften. Im ganzen sind von den der Anwaltschaft des Verbandes der deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften bekannten 8921 Genossenschaften 15,6 Procent solche mit beschränkter Haftung. Von den Baugenossenschaften haben bereits 77,9 Procent, von den Consumvereinen 52,9 Procent die beschränkte Haftung eingeführt, während dies von den Werkgenossenschaften nur 8,1 und von den Creditgenossenschaften **sogar nur 5 Procent** gethan haben.

Lübeck, 10. Oktbr. Aus Anlaß der Feier des 750jährigen **Stadtjubiläums** sind heute öffentliche und Privatgebäude sowie die Schiffe im Hafen reich beflaggt. Die Betheiligung an der von dem Verein für Lübeckische Geschichte und Alterthumskunde veranstalteten Feier ist allgemein. Die Tagesblätter bringen Festartikel.

Dresden, 10. Oktober. Bei der hohen Bedeutung, welche das 50jährige **Militärjubiläum des Königs** im ganzen Lande für sich in Anspruch nimmt, hat das Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts für angezeigt gehalten, daß der Theilnahme an der bevorstehenden Jubelfeier auch in den Kirchen und Schulen des Landes Ausdruck gegeben werde. Den kirchlichen Oberbehörden ist demgemäß die Anordnung des Erforderlichen anheimgegeben worden, die Directionen der Gymnasien, Realgymnasien, Realschulen und Seminare aber, sowie die Bezirksschulinspectionen, haben Anweisung erhalten, für den 21. oder den 23. d. oder — wo dies angängig sein sollte — für den Festtag selbst das Nöthige vorzukehren.

China.

* **[Der Bau der Eisenbahn durch die Mandschurei]** schreitet langsam, aber regelmäßig vorwärts. Man ist bereits bei dem Knotenpunkte zwischen Lan-Chias und Shanghai-Kouan angelangt, welch letzteres noch im laufenden Jahre mit Tientsin verbunden werden wird. Damit wird der erste Theil des Projectes vollendet sein. Von Shanghai-Kouan wird die Linie nach Norden fortgesetzt in der Richtung nach Kiriu, an Moukoen vorbeiführend, von wo eine Zweigbahn bis zu dem offenen Hafen Niu-Ciang gebaut werden wird. In einigen Journalen wurde mitgetheilt, daß die ganze Strecke von Kiriu ab in fünf Jahren vollendet sein wird. Dies beruht auf einem Irrthum. Mit dem vorhandenen technischen Personal und den verfügbaren Mitteln ist es nicht möglich, mehr als 50 Kilometer im Jahre zu bauen. Die Entfernung zwischen Shanghai-Kouan und Kiriu beträgt aber beiläufig 1000 Kilometer; daher kann der Bau, wenn er unter denselben Umständen weitergeführt wird, wie bisher, noch etwa 20 Jahre dauern. Es ist übrigens nicht ausgeschlossen, daß die chinesische Regierung im gegebenen Momente die Vollendung des Baues durch eine Finanzoperation ad hoc zu beschleunigen suchen wird. Bis jetzt läßt aber nichts vermuthen, daß man von der bisher geübten patriachalischen Baumethode abweichen wolle.

Gegensätze unter den Tabak-Interessenten.

Die Heidelberger Verhandlungen der süddeutschen Tabakpflanzer haben den Gegensatz zwischen diesen und den Tabakhändlern und Fabrikanten, den zurückzudrängen die Vereine der letzteren seit Jahren bestrebt gewesen sind, in schärfster Form hervortreten lassen. Die Tabakbauer haben sich im Princip für die Fabrikatsteuer erklärt. Aber sie sind mit den Vortheilen, welche die Grundzüge der Regierung ihnen bieten, noch nicht zufrieden. Daß die Inlandsteuer und damit ein erheblicher Theil der Controlmaßregeln in Fortfall kommt, wird gutgeheißen, aber wie man früher durch den Antrag Menzer u. Gen. verlangte, daß der Eingangszoll auf ausländischen Tabak von 85 auf 125 Mk. erhöht werde, so verlangt man jetzt, daß bei Wegfall der Inlandsteuer der Auslandszoll möglichst unverändert bleibe, d. h. einen Schutzzoll von mindestens 80 Mk. pro Doppelcentner. Der Antrag Menzer, der auf dasselbe Ziel hinausging, ist bekanntlich in dem aufgelösten Reichstage mit großer Mehrheit abgelehnt worden. Auch in dem neuen Reichstage werden sie für diese Forderung ebenso wenig eine Mehrheit finden, als für die Gleichstellung in der Steuer von Cigarren und Rauchtabak (nach der Mittheilung der süddeutschen „Tabakzeitung“ soll bekanntlich die Fabrikatsteuer vom Rauchtabak doppelt so hoch sein als diejenige von dem Cigarrentabak). Es wird dann lediglich von dem Stimmenverhältniß im Reichstage abhängen, ob es bei der Berathung der Vorlage gelingt, eine mäßige Erhöhung des Schutzzolles für den inländischen Tabak und eine Ermäßigung der Fabrikatsteuer von dem Rauchtabak herbeizuführen. Für die norddeutsche Tabakindustrie würde der Gesetzentwurf deshalb nur noch unannehmbarer, aber die Tabakpflanzer scheinen von der Voraussetzung auszugehen, daß die Regierung schließlich, um das Gesetz zu Stande zu bringen, zur Verständigung mit ihnen gezwungen sein würde.

Diese Berechnung hat nur eine Lücke. Wenn die Regierung, wie der Referent, der frühere nationalliberale Reichstagsabgeordnete Scipio ausführte, etwa 50 Millionen Mk. mehr als bisher aus der Tabakbesteuerung herausschlagen will, so kann sie dieses Ziel doch nur erreichen durch ein Gesetz, welches die Existenz der norddeutschen Tabakindustrie nicht in Frage stellt. Geht der Consum von Cigarren aus ausländischen Tabaken in großem Maßstabe zurück, so wird auch die Einfuhr von ausländischem Tabak in demselben Maße nachlassen und dann sinkt die Einnahme aus dem Tabakzoll und gleichzeitig der Ertrag der Werthsteuer aus den Fabrikaten aus ausländischem Tabak. Es könnte sich dann leicht ereignen, daß die neue Steuerordnung zwar zu einem Aufschwunge der inländischen Tabakproduction führte, ohne daß das Reich in den Besitz der beabsichtigten Mehreinnahmen gelangt.

Im übrigen hat Herr Scipio selbst zugegeben, daß schon nach den jetzt in Aussicht genommenen Sätzen der Tabakverbrauch einen Rückgang von 12—15 Procent erfahren würde.

Coloniales.

* **[Dr. Stuhlmann]** wird im Auftrage des Auswärtigen Amtes im November dieses Jahres nach **Deutsch-Ostafrika** zurückkehren, um seine mit Emin Pascha ausgeführten Forschungsreisen fortzusetzen. Dr. Stuhlmann hat von seinen früheren Afrikareisen reiche und werthvolle Sammlungen in die Heimath gebracht, welche im Museum für Völkerkunde, für Naturkunde oder auch im botanischen Garten Aufnahme gefunden haben. Dr. Stuhlmann wird seine neue Reise zu weiteren Sammlungen für unsere Museen benutzen.

* **[Lieutenant Graf Goetzen]** hat bekanntlich Anfang Oktober mit einem Arzte und noch zwei europäischen Begleitern eine Art Forschungsreise nach dem deutsch-ostafrikanischen Gebiete unternommen. Wie nun der „Kr. Ztg.“ mitgetheilt wird, wäre die Expedition des Grafen Goetzen die letzte Privatexpedition, welche in das Innere unseres Schutzgebietes zugelassen werden soll; man scheint die Colonie für derartige Privat-Unternehmungen schließen zu wollen. Wenn die Regierung diesen Grundsatz streng durchführt, so würde also auch das Antisklaverei-Comité fürderhin keine Expeditionen mehr absenden können.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 11. Oktbr. Der Kaiser hat den Grafen Waldersee zur Theilnahme an der **Enthüllungsfeier des Kaiser Wilhelm-Denkmals in Bremen**, welche am 18. Oktober stattfindet, befohlen. Außerdem werden sich an der Festlichkeit noch unter anderen der Reichskanzler v. Caprivi, der Ministerpräsident Graf Eulenburg, der Kriegsminister v. Kaltenborn, die Minister Dr. Miquel, Thielen, Freiherr v. Berlepsch und Dr. v. Bötticher, sowie der Staatssecretär des Auswärtigen Amtes, Freiherr v. Marschall, betheiligen.

— Ein bei der Gesellschaft für Erdkunde eingegangenes Telegramm meldet: Die **Grönland-Expedition** der Gesellschaft ist glücklich in Fredrikshavn eingetroffen.

— In unterrichteten Kreisen will man wissen, die angekündigte Rückkehr der **Königin Elisabeth von Rumänien** aus Neuwied nach Bukarest sei wieder zweifelhaft geworden.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Während bereits im September commissarische Vorberathungen stattgefunden haben, ist das Plenum der **Commission für die Ausarbeitung des bürgerlichen Gesetzbuches** mit dem Beginn dieser Woche zur Fortführung der Arbeiten von neuem zusammengetreten.

— Nach dem „Berliner Tageblatt“ ist nunmehr die Einbringung des **Gesetzentwurfes betreffend die Berufung in Strafsachen, sowie die Entschädigung unschuldig Verurtheilter** in der nächsten Session des Reichstages definitiv sicher.

— Die „**Kreuzzeitung**“ schreibt zu der ihr eingesandten **Berichtigung des Reichskanzlers**, die „sachliche Differenz dürfte sich in einen Streit um Worte auflösen.“

— Der „Reichsanzeiger“ theilt mit, die Frage, ob für **deutsche Güter**, welche nach Schluß der Chicagoer Ausstellung noch auf der privaten **Ausstellung in San Francisco** ausgestellt werden, ebenfalls **Frachtermäßigung** auf deutschen Bahnen gewährt wird, ist zu **verneinen**, da die Gewährung einer Vergünstigung von dem Vorlegen der Bescheinigungen abhängig ist, welche von dem Reichscommissar unmittelbar vor der Rücksendung der Ausstellungsgüter von Chicago anzufertigen sind.

— Nach hier eingegangener Meldung sind die Nachrichten über den **Unfall des Fürsten Anton Radziwill** stark übertrieben. Er blieb vollständig unversehrt und kam mit dem bloßen Schrecken davon.

— Der zum Militärattaché ernannte **Sohn des spanischen Botschafters Vigo** hat sich durch Ausgleiten auf dem Parket zwei **schwere Verletzungen** am Kopfe zugezogen. Die Aerzte gaben zuerst wenig Hoffnung

---

regenfeuchten Park hinaus, dessen nasses Laub jetzt in den Strahlen der Sonne erglänzte, welche soeben die grauen Wolken siegreich durchbrach. Immer mehr schob sich die dunkle Wolkenwand zusammen, so daß der Himmel nach kurzer Zeit im reinsten Blau erglänzte. Frau v. Santen wandte sich wieder an Ulla.

„Das Wetter klärt sich auf“, sprach sie im leichten Ton. „Der Nachmittag und Abend wird herrlich werden, möchtest du mich nicht auf einem Spaziergang begleiten, Ulla?“

„Aber, liebstes Herz, du weißt, daß ich Erich heute zurück erwarte. Ich kann wirklich nicht. Außerdem ist der Boden noch so feucht, und es tropft von den Bäumen. Aber ich will dich nicht zurückhalten, wenn du wirklich gehen willst . . . ich habe noch einiges im Haushalt zu ordnen . . .“

Baronin Ulla schützte stets den Haushalt vor, wenn sie sich aus ihrer Bequemlichkeit herausreißen sollte oder wenn sie allein sein wollte. Sich selbst um den Haushalt zu bekümmern, außer wenn ein großes Fest stattfinden sollte, fiel Ulla nicht ein. Elfriede wußte es und lächelte zu den Worten ihrer Freundin. Aber auch sie empfand das Bedürfniß, allein zu sein; so erwiderte sie:

„Die Nässe, liebste Ulla, soll mich nicht abhalten. Ich liebe den regenfrischen, grünen Wald, auf dessen Laub die Sonne glitzert. Ein Spaziergang in der frischen Luft, nach einem tüchtigen Gewitterregen erquickt Leib und Seele. Wenn Du also gestattest, so gehe ich noch ein wenig in den Wald . . .“

„Geh' nur, geh' nur! Du bist eben solch' ein wunderlich romantisches Menschenkind, wie Arno. Ihr hättet vortrefflich zu einander gepaßt.“

Elfriede erröthete. Dann entfernte sie sich, warf einen leichten seidenen Regenmantel über, küßte ihre Maus zum Abschied und schritt dann durch den Park, den grauen Ruinen der alten Grotenburg zu. Der große Hund Arnos, welcher auf der Veranda gelegen hatte, schloß sich ihr schweifwedelnd und mit einem Blick an, als wollte er fragen, wo bleibt denn mein Herr, der uns doch sonst stets begleitet hat? (Forts. f.)

B. **Berlin**, 8. Oktober. Zufälliger **Weise** hatten wir an einem der letzten Tage Gelegenheit, mit einem höheren „Offizier“ der **Heilsarmee** an einem dritten Ort zusammenzukommen; und da gerade diese religiöse Vereinigung auch in den letzten Zeiten Anstrengungen gemacht hat, in dem östlichen Theil unseres Vaterlandes festen Fuß zu fassen, so dürften einige Mittheilungen über die Heilsarmee im allgemeinen von Interesse sein, die wir allerdings nur insoweit verrathen können, wie sie uns mit größter Liebenswürdigkeit von dem oben Genannten gemacht würden. In erster Linie findet man in der Heilsarmee alle soldatischen Chargen vertreten, in welche auch Soldatinnen dieses Heeres einrücken können. So weist diese Rangliste einen General, eine Majorin, einen Stabshauptmann, eine Capitänin, einen Lieutenant, einen Soldaten und endlich auch eine Rekrutin auf. Da die Heilsarmee bekanntlich uniformirt ist, so werden alle diese einzelnen Rangstufen durch äußere Abzeichen gekennzeichnet. Auch Orden und andere Decorationen werden nach Verdienst und Würdigkeit den Mitgliedern in der Heilsarmee verliehen, die bald in einem Stern an einer Kette, bald in einem Kreuz u. s. w. bestehen. Ueber die Besoldungsfrage der einzelnen Rangstufen dieser Vereinigung wollte man uns, wie es schien, keine genaue Auskunft geben, doch glauben wir nicht fehl zu gehen, wenn wir annehmen, daß sämmtliche Mitglieder dieser Secte zum Leben nur gerade so viel erhalten, wie es ein Minimum bedingt. Dies glauben wir auch aus den Auslassungen einer Frau Majorin schließen zu dürfen, die uns mittheilte, daß ihr Abendessen aus „köstlichem kalten Wasser“, gemischt mit etwas Citronensaft, einem Löffel Pflaumenmuß aus einem Töpfchen und gutem Schwarzbrod besteht! Aber nach menschlichen Dingen steht ja nicht der Sinn dieser Heerschaar, sondern einzig nach den göttlichen. Man muß allerdings im hohen Maße erstaunt sein, wie mit Leib und Seele die Mitglieder dieser Armee ihrem Beruf obliegen, wie sie die ganze irdische Welt mit all ihrem Tand und Sorgen um sich vergessen, sobald das Gespräch auf ihre Mission, ihre Pflicht hier auf Erden, ihren soldatischen Beruf kommt. Ja, ohne zu übertreiben, kann man sagen, daß die Leute sich dann selbst in eine Begeisterung reden, die in so fanatischer Weise zum Ausdruck kommt, wie man sie in ähnlichen Fällen nur im Morgenlande bei Derwischen u. s. w. antrifft. Gerade die kommende Woche ist für die Heilsarmee von hoher Bedeutung, denn die Selbstverleugnungswoche bricht mit dem heutigen Tage an. Mit dieser Selbstverleugnung während der nächsten Tage hat es aber folgende Bewandtniß: Jedes Mitglied der Heilsarmee verzichtet auf irgend einen Gegenstand, ein Genußmittel u. s. w. für die wenigen Tage, um, indem man sich diesen entzieht, sie für die Armen und Bedürftigen zu sparen. Wenn man nun berücksichtigt, daß die Ansprüche ans Leben dieser Leute ohnehin schon so gering als möglich sind, dann kann man in der That nur zugeben, daß man es hier mit einer Selbstverleugnung zu thun hat, die wohl in unserer egoistischen Zeit einzig dastehen mag! Die Heilsarmee hat seit einigen Jahren auch ein Organ ins Leben gerufen, und zwar ist dies der „Kriegsruf“, das, wie es scheint, nur über Mitarbeiter verfügt, die auf einem nicht zu hohen Bildungsniveau stehen; denn die ganze Schreibweise ist eine so schwülstige, daß man manche Sätze und Perioden einige Male lesen muß, um überhaupt dahinter zu kommen, was gemeint sein mag. Endlich sei auch noch bemerkt, daß die Heilsarmee auch eine Fahne hat, die die Inschrift „Blut und Feuer“ trägt.

*

Berlin, 10. Oktbr. Die diesjährige **Berliner Kunstausstellung**, welche zum ersten Male von der Akademie und dem Künstlerverein gemeinsam veranstaltet worden war, hat dem Vernehmen nach einen nicht unbeträchtlichen Ueberschuß ergeben, dessen Höhe erst nach Abschluß der Rechnungen genau bestimmt werden kann. Bei der Vertheilung des Reinertrages werden zum ersten Mal die neuen Satzungen Anwendung finden. Zunächst erhalten der Berliner und der Düsseldorfer Künstler-Unterstützungsverein Summen bis zum Höchstbetrage von 5000 bezw. 2000 Mk. Die weiteren Ueberschüsse stehen dem Verein Berliner Künstler und der Genossenschaft der Akademie zu gleichen Theilen zu. Die Hälfte aber, welche der Akademie gehört, muß auf der nächstfolgenden Berliner Ausstellung zu Ankäufen von Kunstwerken verwandt werden.

*

* **[Holtzes Apparat]**, ein neues Hilfsmittel für den Unterricht in der mathematischen Geographie. Der Apparat, von dem Oberlehrer A. Holtze am Gymnasium zu Naumburg a. d. Saale construirt, soll für diesen Unterrichts-Gegenstand eine Ergänzung des Himmelsglobus und des Telluriums bilden. Während das Letztere die wirklichen Bewegungen der Erde und des Mondes verdeutlicht, ahmt Holtzes Apparat 1) die scheinbar tägliche Bewegung des Fixsternhimmels und 2) die scheinbar tägliche und jährliche Bewegung der Sonne mit ihren mannigfachen Consequenzen nach, und zwar für jeden Ort der Erde. Die Construction des Apparates ist eine sehr einfache und leicht zu handhabende. Derselbe ist seiner Vorzüge wegen auch unter die vom preußischen Cultusministerium zur Weltausstellung versandten Anschauungsmittel mit aufgenommen worden.

*

* **[Zwei Briefe Mohameds.]** Wie dem „Intransigeant“ aus Konstantinopel gemeldet wird, hat in der vergangenen Woche das Schatzamt an einen Herrn Perpignan, einen Franzosen, die Summe von 5000 türkischen Pfund zum Ankauf von zwei arabischen Briefen ausgezahlt, die Mohamed zugeschrieben werden und die die Gelehrten für echt erklären.

*

* **[Burne-Jones' Gemälde „Liebe unter den Ruinen“]**, als das Meisterwerk des berühmten englischen Malers gepriesen, ist durch die Unvorsichtigkeit des Photographen, dem die Reproduction gestattet war, total zerstört worden. Der Brief des Malers, welcher die nöthigen Instructionen enthielt, kam leider zu spät in die Hände des Photographen, der das Bild fälschlich für ein Oelgemälde hielt, es mit Eiweiß überschmierte ꝛc. Das Bild war mit 2500 Pfund Sterling versichert, doch bleibt der Betrag weit unter seinem Marktwerthe. Künstlerisch betrachtet, soll es keinen Pfennig mehr werth sein.

*

* **[Grays Telautograph.]** Ueber Professor Grays neueste Erfindung, die jetzt in Chicago auf der Weltausstellung gezeigt wird, entnehmen wird der „Newyorker Staats-Ztg.“ folgende Angaben: Auf der Galerie des Elektricitätsgebäudes kann man den Telautographen bewundern. In der Gelehrtenwelt ist der Name des Professors Gray kein unbekannter. Nächst Edison ist Gray vielleicht der fruchtbarste unter den amerikanischen Erfindern im Reiche der Elektricität, und ehe Edison noch daran dachte, der Welt seine Erfindungen bekannt zu geben, war Prof. Gray schon mit mehreren Verbesserungen des Telegraphen hervorgetreten, die seinem Namen unter den Elektrikern einen solchen guten Klang gaben. Durch seine letzte Erfindung, den Telautograph, hat er alle seine früheren weit in den Schatten gestellt. Schon seit mehreren Jahren war von ihr die Rede, doch erst vor kurzem gelang es ihm, sie für commerzielle Zwecke verwendbar zu machen, was ihren Werth bedeutend erhöht. Der Telautograph besteht aus zwei Instrumenten, einem, das ich Absender und einem, das ich Empfänger nennen will. Jedes enthält eine genügende Quantität Papier, um darauf schreiben zu können. Beide zusammen haben die Größe der Hälfte einer Schreibmaschine. Beim Schreiben auf dem Absender genannten Instrumente bedient man sich eines gewöhnlichen Bleistifts, nahe dessen Spitze zwei kleine Schnüre in Form eines rechten Winkels angebracht sind. Diese sind mit dem Instrumente in Verbindung und reguliren, den Bewegungen des Bleistiftes folgend, den elektrischen Strom, welcher die dem Empfänger-Instrumente beigefügte, sehr sinnreich construirte Feder leitet, in solcher Weise, daß jede Bewegung des Schreibers an diesem Ende auf dem Papier nachgeahmt wird. Dadurch ist es möglich, nicht nur Briefe und Depeschen in der Handschrift des Absenders wiederzugeben, sondern auch Illustrationen bis zu einem gewissen Grade, was der Zeitungs-Berichterstattung ein ganz neues Feld eröffnet, indem es sie befähigt, Diagramme und Zeichnungen per Telegraph zu übermitteln. Der Hauptwerth der Erfindung liegt aber darin, daß sie Verhandlungen aus weiter Ferne ermöglicht, ohne Mißverständnisse herbeizuführen, indem der Empfänger sich durch eigene Schrift des Absenders überzeugen kann, was derselbe wünscht. Ja, es läßt sich sogar prophezeien, daß auf diese Weise erlangte Unterschriften von den Gerichtshöfen als rechtsgiltig anerkannt werden dürften, sobald nur einmal die richtige Wiedergabe des Instrumentes festgestellt ist. Jedenfalls steht der Erfindung eine große Zukunft bevor und sie mag dem Geschäftsleben nützlicher werden, als es Telegraph und Telephon geworden sind.

uf Genesung. Heute jedoch ist das Befinden verhältnißmäßig befriedigend.

— Die **freisinnige Volkspartei** des dritten Berliner Wahlkreises hat einstimmig Professor **Virchow** und **Knörcke** als Candidaten für das Abgeordnetenhaus **wieder aufgestellt**.

— In einer gestern hier abgehaltenen **Katholiken-Versammlung** hat der Abg. v. Kehler, unter einmüthiger Billigung der Versammelten, für die Abgeordnetenhauswahlen entweder Wahlenthaltung oder die Wahl katholischer gewissenhafter Wahlmänner proclamirt.

— Nachdem auch in **Ratibor die ultramontanen Polen** die officielle Centrumscandidatur verworfen haben, haben die „Nowiny Raciborskie", das führende Polenorgan Schlesiens, die endgiltige Lossagung der oberschlesischen Polen vom Centrum heute verkündet.

— Die „**Liberale Correspondenz**" schreibt, im nächsten **Marine-Etat** sollen Ersatzbauten für die drei Panzerschiffe „König Wilhelm", „Friedrich der Große" und „Preußen" gefordert werden, ferner die ersten Raten für fünf neue geschützte Kreuzer nach einem ganz neuen System. Diese Kreuzer sollen zur Vertheidigung der Küsten und Hafenplätze und zum Schutze der Colonien dienen.

— Nach einem Telegramm des „Berliner Tageblatts" ist die (bereits gestern Abend gemeldete) **Freisprechung des Lieutenants Hoffmeister** erfolgt, nachdem die Hauptzeugen ihre früheren Angaben sehr modificirt hatten und die Sache somit bedeutend zusammengeschrumpft war. Die ärztlichen Sachverständigen erklärten Hoffmeister für vollständig zurechnungsfähig. Im Gegensatz dazu wird der „Volkszeitung" telegraphirt, Hoffmeister sei nur wegen Geistesstörung freigesprochen worden.

Breslau, 11. Oktober. Der wegen Aufruhrs zu einer achtjährigen Zuchthausstrafe verurtheilte Rädelsführer Stanelle hat sich heute im Gefängniß erhängt.

Mainz, 11. Oktober. Der **Militärkapellmeister Kern**, bekanntlich zuerst wegen Majestätsbeleidigung mit Zuchthaus bestraft, ist nunmehr vom Kriegsgericht zu einem Jahr Festung und Degradation verurtheilt worden. Heute wurde derselbe zur Verbüßung seiner Strafe von hier abgeführt.

Frankfurt a. O., 11. Oktober. Eine **Versammlung von Tabakinteressenten** hat gestern nach einem Vortrage des Cigarrenfabrikanten C. Heinsius einstimmig eine Resolution gegen jede weitere Belastung des Tabaks angenommen.

Wien, 11. Oktbr. Die durch den **Wahlreformentwurf des Ministerpräsidenten Taaffe** hervorgerufene mächtige Bewegung ist eine andauernde. Alle Blätter spiegeln den gewaltigen Eindruck und die Verblüffung wieder, welche das Ereigniß verursacht hat. Die officiöse Presse sagt, Taaffe wolle die Agitation der besitzlosen Klassen aus gefährlichen Bahnen in das geregelte Bett einer Reform lenken. Das sonst regierungsfreundliche „Fremdenblatt" dagegen hegt bereits schwere Bedenken und sieht das städtische Bürgerthum arg gefährdet. Das „Neue Wiener Tagblatt" führt aus, der Adel und der Clerus sollten durch den Entwurf Taaffes geschützt werden, während die anderen sich unter einander zerfleischen können. Die „Neue Presse" schreibt, der Gesetzentwurf schaffe ein Wahlsystem, welches die Mittelklassen zwischen Aristokratie und Proletariat wie zwischen zwei Mühlsteinen zerreibt und sei ein Keulenschlag gegen das Bürgerthum, namentlich gegen das deutsche Bürgerthum. Es verlautet übrigens, der Urheber des Entwurfes sei der Finanzminister Dr. Steinbach.

Die **deutsche Linke** wird Freitag im Parlament eine **andere Wahlreform-Vorlage** einbringen, nach welcher zu den bestehenden vier Kurien eine fünfte und zwar eine solche der industriellen Arbeiter hinzukommen soll, welcher zwanzig neue Mandate zuzuweisen wären.

Paris, 11. Oktober. Der Vorstand der alten Kammer hat gestern einstimmig beschlossen, daß er während der ganzen **Russenfeier** als alleinige gesetzliche Vertretung des Parlaments anzusehen sei. Die hiesige Polizeipräfectur verweigert allen Gesuchen ihre Genehmigung, welche bezwecken, die Tage der Russenfeier in eine Art Carneval zu verwandeln; Tanzfeste in der Nacht auf Straßen und Plätzen, sowie Fackelzüge hat sie jedoch gestattet.

London, 11. Oktober. Der **Bergarbeiterstrike** nähert sich seinem Ende. Mehrere große Hüttenwerke haben heute die Absicht kundgegeben, die Arbeit zu den früheren Lohnsätzen wieder beginnen zu lassen.

Petersburg, 11. Oktober. Die „**Peterburgskija Wjedomosti**" schreibt in Bezug auf ein **französisch-russisches Bündniß**:

„Die Franzosen wüßten, daß niemand eine französisch-russische Verbrüderung zu fürchten brauche. Immerhin aber vernichte sie jene unbestimmten französischen Aussichten auf eine Zukunftsrevanche nicht gänzlich, während eine etwaige französisch-deutsche Aussöhnung die Franzosen unvermeidlich patriotische Schwärmerei mit einem Schlage ersticken müßte. Deshalb fessele die Annäherung an Rußland trotz ihrer jetzigen unbestimmten Form die französischen Gemüther viel mehr, als eine Aussöhnung mit Deutschland, selbst wenn diese große Angebote machen sollte.

Newyork, 11. Oktbr. Aus Montevideo wird hierher gemeldet: **Admiral Mello** hat sich in **einer Kundgebung** Folgendes erklärt:

Er werde im Falle eines Sieges die republikanischen Institutionen streng aufrecht erhalten. Der Präsident Peixoto habe die Verfassung Brasiliens verletzt und das Gedeihen des Landes in Frage gestellt, indem er das Land einem Bürgerkriege aussetzte. Er (Mello) **strebe nicht nach Macht**, er wolle nur das Land retten und das Volk von Tyrannei befreien. Er vertraue auf einen endlichen Sieg.

Danzig, 12. Oktober.

* **[Zollabfertigung an der russischen Grenze.]** Der russische General-Consul Herr Baron v. Wrangel hat dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft ein Exemplar der neuesten Verordnungen des kais. russischen Finanzministeriums über die Zollabfertigung an der Grenze und die erforderlichen Ursprungsatteste, Nachweise und sonstige Documente übersandt, welches auf dem Vorsteheramte zur Einsichtnahme ausliegt.

* **[Gesundheitspatente in der Türkei.]** Nach einer Mittheilung des General-Consuls der Türkei, Herrn Rothwanger, an das Vorsteheramt der Kaufmannschaft hat die hohe Pforte angeordnet, daß vom 1. November d. Js. ab sämmtliche fremden Schiffe, die einen Hafen des ottomanischen Kaiserreiches anlaufen wollen, ohne Unterschied der Flagge, gehalten sind, ihre Gesundheitspatente auf dem zuständigen Consulat der Türkei visiren zu lassen, widrigenfalls ihnen der freie Verkehr in den ottomanischen Gewässern nicht verstattet und von Land aus jede Verbindung untersagt sein wird.

* **[Unbegründetes Gerücht.]** Einem auswärtigen Blatte schreibt man von hier: „In lebhafter Thätigkeit ist augenblicklich die hiesige Criminalpolizei, doch ist Näheres noch nicht zu erfahren. Ein Schlosser Neumann soll verschwunden und Verdacht vorhanden sein, daß er ermordet und alsdann irgendwo auf dem Felde verborgen oder in die Radaune geworfen ist. Mehrere Criminalbeamte begaben sich heute in eine der Vorstädte, um dort einige verdächtige Leute festzunehmen." — Wie uns an zuständiger Stelle versichert wurde, ist der Schlosser Neumann allerdings als verschwunden gemeldet, ein Mordverdacht aber bis jetzt gar nicht aufgetaucht.

* **[Zur Besteuerung der Genossenschaften.]** Die Vorschußbank E. G. zu Pr. Stargard war von dem dortigen Magistrat für das Steuerjahr 1891/92 zur Gemeindeeinkommensteuer herangezogen worden. Sie erhob gegen ihre Veranlagung Einspruch und, nach Zurückweisung desselben, Klage, die sie dahin begründete: Nach § 1 des Commuualabgabengesetzes vom 27. Juli 1885 dürften eingetragene Genossenschaften zur Gemeindeeinkommensteuer herangezogen werden, wenn sie ihren Geschäftsbetrieb über den Kreis ihrer Mitglieder hinaus ausdehnen. Diese Voraussetzung treffe aber hier nicht zu, weil nach § 34 ihres Statuts die Bank nur ihren Mitgliedern Vorschüsse gewähre. Der Magistrat wendete ein, daß nicht das Statut allein entscheide, sondern der thatsächliche Geschäftsbetrieb. In Wirklichkeit habe aber die Klägerin auch Nichtmitgliedern Vorschüsse gewährt und dieselben so an den genossenschaftlichen Zwecken mit Theil nehmen lassen. Das sei in der Weise mit dem Wortlaut des Statuts vereinigt worden, daß man die Mitunterschrift eines Bankmitgliedes verlangt, und dann den Vorschuß dessen Conto belastet habe. Dadurch werde aber nichts daran geändert, daß der eigentliche Darlehnsempfänger ein Fremder gewesen sei. In dieser Weise seien namentlich der evangelischen Kirchenkasse wiederholt auf den persönlichen Credit des Superintendenten und einzelner Gemeinderathsmitglieder zum Theil erhebliche Gelddarlehne gegeben worden. Die Beweisaufnahme ergab, daß im Jahre 1885 der Kirchenkasse auf die bezeichnete Art ein Darlehn von 6000 Mk. gewährt worden ist. Der Bezirks-Ausschuß zu Danzig erachtete hiernach für festgestellt, daß eine Ausdehnung des Geschäftsbetriebes über den Kreis der Mitglieder hinaus stattgefunden habe, und erkannte am 1. Oktober 1892 auf Abweisung der Klage. Gegen diese Entscheidung legte die Klägerin Revision ein, indem sie geltend machte, daß der Bezirks-Ausschuß unterlassen habe, festzustellen — was doch allein seine Entscheidung hätte begründen können —, daß die Bank **im Steuerjahre 1891/92** oder doch in der unmittelbar davorliegenden Zeit seinen Geschäftsbetrieb über den Mitgliederkreis hinaus ausgedehnt habe. Ein noch dazu vereinzelter Vorfall aus dem Jahre 1885 könne doch unmöglich genügen, die Steuerpflicht für das Jahr 1891/92 zu begründen. Das Oberverwaltungsgericht erachtete die Rüge für zutreffend, hob am 6. Oktober cr. die Vorentscheidung auf und verwies die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung an den Bezirks-Ausschuß zurück.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 1. bis 7. Oktober 1893.]** Lebend geboren in der Berichtswoche 50 männliche, 43 weibliche, zusammen 93 Kinder. Todt geboren 3 männliche, 1 weibliches, zusammen 4 Kinder. Gestorben (ausschließlich Todtgeborene) 35 männliche, 25 weibliche, zusammen 60 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 14 ehelich und 7 außerehelich geborene. Todesursachen: Masern und Rötheln 2, Scharlach 1, Diphtherie und Croup 1, Brechdurchfall aller Altersklassen 9, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 6, Lungenschwindsucht 5, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 7, alle übrigen Krankheiten 35.

Aus der Provinz.

△ **Neustadt**, 11. Oktober. Von den Vorsitzenden des conservativen und des liberalen Vereins, den Herren Major Röhrig-Wyschetzin und Fabrikdirector Schramm-Bohlschau, sind **sämmtliche deutsche Wähler des Wahlkreises** Carthaus-Neustadt-Putzig zu einer Versammlung behufs Aufstellung gemeinsamer Candidaten für die bevorstehende **Landtagswahl** auf Sonnabend, den 14. Oktober, in Aleckners Hotel hierselbst öffentlich eingeladen. Sehr erfreulich ist das einmüthige Zusammengehen beider Parteien, so daß **beiden Richtungen voll und ganz Rechnung getragen wird**, was anderen Wahlkreisen in der Provinz als nachahmungswerthes Beispiel empfohlen werden dürfte.

— Am Montag tagte der **Männerturnverein** in Wodtkes Hotel und beschloß, das Herbstvergnügen am 18. k. Mts. im Behnke'schen Saale durch turnerische und theatralische Aufführungen abzuhalten, bewilligte auch zu diesem Zwecke 50 Mk. excl. Kosten für die Musik. Der Schriftwart des Vereins, Herr Gerichtskassen-Rendant Hinz, welcher mit dem Turnwart des Vereins als Delegirter s. Z. dem Kreisturntage in Danzig beigewohnt, erstattete demnächst einen eingehenden und interessanten Bericht über die dort stattgehabten Verhandlungen.

Konitz, 11. Oktbr. In der **Anklagesache** wider den früheren Redacteur des **conservativen „Konitzer Tageblattes"**, Herrn Gebauer, fand gestern die Verhandlung vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts statt. Der Angeklagte erschien mit seinem Sohne, dem Rechtsanwalt Gebauer, als Vertheidiger. Das auf 200 Mk. Geldstrafe lautende Urtheil ist schon gemeldet. Als Nebenkläger war Bürgermeister a. D. Mühlradt aufgetreten und als dessen Vertreter der Rechtsanwalt Meibauer I. erschienen. Die Bemühungen des Angeklagten resp. dessen Vertreters, die Anschuldigungen gegen Mühlradt als wahr zu erweisen, blieben erfolglos. Die Verhandlung dauerte von Morgens 9 Uhr bis Abends 6 Uhr. Es hat bereits am 16. Mai d. J. in derselben Sache ein Termin stattgefunden, welcher jedoch wegen mehrerer Ohnmachtsanfälle des hoch betagten Angeklagten aufgehoben werden mußte. Bei der Publication des Urtheils ereignete es sich, daß, als der Vorsitzende die Fahrlässigkeit des Angeklagten damit begründete, daß letzterer bei der Wahl des Uhrmachers Baltzer als Redacteur nicht die nöthige Sorgfalt an den Tag gelegt habe, Baltzer, welcher als Zeuge vernommen war, dem Gerichtshof ein laut schallendes „Oho!" zurief. Dafür wurde derselbe zu einem Tage Haft verurtheilt und sofort abgeführt.

C. Tr. **Königsberg**, 11. Oktober. Insoweit das Bild der Verhandlungen der **westpreußischen Provinzialsynode**, über welche Ihre Zeitung so eingehenden Bericht bringt, dem Bilde der **ostpreußischen** Verhandlungen entspricht, möchte sich eine besondere Berichterstattung erübrigen. Es sind im wesentlichen dieselben Verhandlungsgegenstände, dieselben Verhandlungsresultate und nur die Namen der Mitglieder sind andere. Ein besonderes Interesse ist deshalb kaum vorhanden, auf alle Einzelnheiten einzugehen. Vielleicht ließe sich sagen, daß hier bei uns das Verlangen der geistlichen Mitglieder der Synode noch schärfer hervortritt, die amtliche Wirksamkeit über die Kirchenräume hinaus mitten in das praktische Leben hinein auszubreiten. Besonders trat dies bei den sehr interessanten Verhandlungen hervor, welche über den Meineid und seine unselige Verbreitung gepflogen wurden. Von weltlicher wie von geistlicher Seite wurde ein Theil der Umstände scharf beleuchtet, welche die Zahl der Meineide so wachsen lassen. Sicher würde eine wesentliche Verminderung dadurch herbeigeführt werden, daß der promissorische Eid abgeschafft wird für die gerichtlichen Verhandlungen. In zahllosen Fällen fehlt dem Zeugen jedes Verständniß für Tragweite und Bedeutung der Fragen, die ihm vorgelegt werden, der Antworten, die er giebt; in noch erhöhtem Maße ist das in den Sprachgrenzgebieten der Fall. Anders, wenn die gemachte Aussage in ihrem vollen Inhalte und Umfange dem Zeugen vorgelegt wird und nun erst die ernste Aufforderung an ihn ergeht, zu beschwören, **daß er seine Aussage wahrheitsgemäß abgegeben habe.** Geschieht das ohne Hast, in klarer Aussprache, so erübrigt sich wohl auch die Zuziehung eines Geistlichen zur Eidesverhandlung. Bedauerlich war der antisemitische Zug, welcher durch die Eidesverhandlung ging, das besondere Betonen der Forderung der Wiedereinsetzung des confessionell gefärbten Eides, der Abnahme eines von einem Christen zu leistenden Eides durch einen Richter christlichen Glaubens. Das liberale Element in der Synode ist so gänzlich zurückgedrängt, daß kaum eine Stimme gegen solche Forderung laut wurde.

Memel, 9. Oktober. Die Liberalen des Wahlkreises Memel-Heydekrug, deren unermüdliche Thätigkeit bereits bei der letzten Reichstagswahl durch einen glänzenden Sieg gekrönt wurde, sind auch angesichts der bevorstehenden Landtagswahlen in energische Arbeit eingetreten. Heute Nachmittag fand eine sehr zahlreich besuchte Wählerversammlung statt, deren Hauptzweck in der Wiederbegründung eines ständigen liberalen Wahlvereins bestand. Dem neuen Verein traten sofort mehrere hundert Mitglieder bei. Der Verein bleibt von der Spaltung der freisinnigen Partei unberührt und vereinigt auch in seinem Vorstand Anhänger beider Gruppen; er will allgemein liberale Grundsätze in Wort und Schrift fördern, welcher Zweck besonders auch durch Verbreitung von Zeitschriften wie das „Deutsche Reichsblatt" erreicht werden soll. Alsdann erstattete unser Reichstagsabgeordneter Heinrich Ancker Bericht über seine Thätigkeit in der letzten kurzen Session des Reichstags. Schließlich erklärte die Versammlung ihr volles Einverständniß mit dem mit den littauischen Wählern geschlossenen Compromiß, wonach, wie bereits aus Heydekrug gemeldet ist, ein Candidat der Liberalen und einer der Littauer aufgestellt wird.

Von der Marine.

* Die Yacht „**Hohenzollern**" (Commandant Capitän zur See v. Arnim) ist am 10. Oktober in Christiansand angekommen.

Vermischtes.

* **[Das Ende einer berühmten Familie.]** Die berühmte russische Familie der Menschikow ist völlig ausgestorben. Ihren Ruhm verdankte sie dem Fürsten Alexander Danilowitsch Menschikow, der, der Sohn eines Stallknechts, als Bäckerlehrling die Gunst des Generals Lefort erlangte, der ihn Peter dem Großen vorstellte. In Folge seines Talents und seines außerordentlichen Scharfsinns öffnete sich Alexander Danilowitsch die Bahn zu den höchsten Ehrenstellen und er wurde bald der angesehenste und gefürchtetste Mann in ganz Rußland. Im Jahre 1727 wurde er jedoch plötzlich gestürzt und nach Sibirien verbannt, während sein ungeheures Vermögen der Krone verfiel. Er verfiel in Schwermuth und starb im Januar 1730. Der letzte Fürst Menschikow (eigentlich Mentschtschikow) ist nun dieser Tage in Baden-Baden gestorben. Sein nach Millionen zählendes Vermögen fällt einem entfernten Verwandten, dem Fürsten Sagarin, zu.

* **[Gewinnung von Gold und Silber aus dem Meerwasser.]** Daß im Meerwasser Gold und Silber enthalten ist, war schon lange bekannt; nun hat der Schwede C. A. Munster auch eine quantitative Untersuchung angestellt und gefunden, daß 1000 Liter Wasser aus dem Christianfjord 19 Milligramm Silber und 6 Milligramm Gold enthalten. Diese Mengen sind nun so gering, daß, wenn die Substanzen weniger werthvoll wären, sich eine technische Darstellung überhaupt nicht lohnen könnte, und auch bei Silber und Gold nur so, daß dieselben im Meere selbst ausgeschieden werden. Munster schlägt nun vor, in einem vor starkem Wind und heftigen Wellenschlag geschützten Meeresarm, in dem die Strömung etwa 4 Meter pro Minute beträgt, eine 60 Meter lange Doppelwand aus Metall herzustellen und durch sie, sowie das dazwischen liegende Meerwasser einen elektrischen Strom zu leiten, dann wird das Silber und Gold sich an den Wänden niederschlagen. Der zur Verwendung kommende elektrische Strom braucht nur schwach zu sein, so daß zu seiner Erzeugung die Benutzung der Meeresströmung genügt, kostspielige Apparate also nicht erforderlich sind. Auf diese Weise glaubt Munster jährlich eine Gold- und Silberproduction im Werthe von 1½ Mill. Doll. erzielen zu können, was allerdings das Unternehmen lohnend erscheinen lassen würde.

* **[Der vorsichtige Bauer.]** Als Kaiser Franz Josef neulich in Innsbruck war, war zur Audienz auch eine Deputation aus dem Sarnthale erschienen. Der Sprecher legte dem Kaiser die Verhältnisse des Sarnthales, insbesondere die ungenügende Straße von Bozen ins innere Sarnthal dar und betonte, daß die Anwohner des Thales zu arm seien, um auf eigene Kosten zu bauen, oder einen namhaften Zuschuß zum neuen Straßenbau leisten zu können. Der Kaiser erwiderte in leutseligster Weise und rieth der Deputation, ein Bittgesuch einzureichen. Nach diesen Worten des Kaisers antwortete der Sprecher sofort: „Sel han i schon im Sack!" griff in die Brusttasche und überreichte das in Vorbereitung gehaltene Bittgesuch.

Schiffsnachrichten.

Stettin, 9. Oktober. Laut Bericht des Capitäns Otto Kroll, welcher gestern hier mit dem Dampfer „Kreßmann" von Danzig eingetroffen, ist auf der Strecke **zwischen Rixhöft und Leba ein Schiff** (wahrscheinlich holländische Kuff) **gesunken**, welches für die Schiffahrt sehr gefährlich liegt. Der Mast des Schiffes ragt etwa 3 Fuß aus dem Wasser, 3 Meilen NO.z.N. von Stilo Baake.

Kopenhagen, 10. Oktober. Der englische Dampfer „**Circassier**" aus Westhartlepool, von Kronstadt mit Holz nach London, ist südlich von Amager gestrandet.

Stockholm, 10. Oktober. Der englische Dampfer „**Dauntleß**", aus Newcastle mit Kohlenladung, ist bei Heligholmen (Gothland) gestrandet. — Das Schiff „**Buffalo**", aus Christiania, mit Grubenpfählen beladen, strandete bei Närsholm (Gothland).

Newyork, 10. Oktober. (Tel.) Der Bremer Schnelldampfer „**Werra**", von Bremen **kommend, ist hier** eingetroffen.

Cholera.

(Telegramme.)

Berlin, 11. Oktbr. Das kaiserliche Gesundheitsamt macht heute folgende Cholerafälle bekannt: In **Hamburg** wurden am 9. und 10. Oktober 3 Erkrankungen, darunter eine mit tödtlichem Ausgange, festgestellt. Außerdem ist ein Flußschiffer von der Ober-Elbe cholerakrank daselbst angekommen.

In **Stettin** ist eine tödlich verlaufene Erkrankung, in **Niederkränig**, Kreis Königsberg, ein weiterer Krankheitsfall angemeldet worden.

Der Stand der Cholera-Epidemie in Polen ist nach den Mittheilungen des Staatscommissars für das Weichselgebiet folgender:

Ort (Gouvernement)	Zeit	Erkrankungen	Todesfälle
Gouvernement Warschau			
in Warschau	6.—9./10.	7	4
„ Radzimin, „ Gostynin	5./10—7./10.	6	4
Gouvernement Kalisch			
in Kolo u. Ozorkow	1./10.—4./10.	6	4
Gouvernement Radom			
in Kozienice	3./10.—5./10.	2	—
Gouvernement Lublin			
in Cholm (Kreis)	3./10.—5./10.	—	1
Gouvernement Siedlce			
in Konstantinow und Sokolow	3./10.—7./10.		4
Gouvernement Plozk			
in Prasnysz und Orzechowo	3./10.—6./10.	3	1
Gouvernement Lomza			
in den Kreisen Mazowieck, Ostrow, Lomza, Ostrolenka, Pultusk, Makow und Kolno	3./10.—5./10.	181	88

Standesamt vom 11. Oktober.

Geburten: Klempnergeselle Ferdinand Möbert, S. — Weichensteller Friedrich Ortscheid, T. — Schlosserges. Gottfried Schnelle, T. — Drechslerges. Albert Lesemann, S. — Schiffszimmerges. Julius Mond, T. — Arbeiter Friedrich Schlichting, S. — Seefahrer August Last, S. — Arbeiter August Müller, T. — Tischlerges. Henry Fischbach, T. — Unehel.: 2 T.

Aufgebote: Malergehilfe George Paul Weith und Hedwig Selma Anna Bräutigam. — Zimmergeselle Richard Georg Laaser und Maria Auguste Amalie Kater. — Arbeiter August Jablowski und Jenny Antoinette Gerhardt. — Schneidermeister Christoph Padelat und Pauline Laura Pochert. — Kaufmann Friedrich Ludwig August Steinhoff, hier, und Emma Hedwig Landmann in Bromberg.

Heirathen: Tischlergeselle Julius Ferdinand Karl Schulz und Luise Marie Hedwig Lange. — Arbeiter Albert August Christian Marklein und Wittwe Emilie Willmann, geb. Preuß. — Klempnerges. Gustav Adolf Gerber und Maria Hoffmann. — Seefahrer August Josef Majewski und Julianna Krakowski. — Schneidergeselle Franz Wind und Rosalie Friederike Rebell. — Schneidermstr. Friedrich August Rejetzki und Franziska Schulz.

Todesfälle: T. d. Müllergesellen Otto Stuhlmacher, 9 M. — Arbeiter Karl Leppke, 62 J. — T. d. Tapezier und Decorateurs Paul Tybusseck, 2 J. — S. d. Rangirmeisters Karl Gleffe, 3 J. 6 M. — Wittwe Emilie Amalie Panke, geb. Kowitzki, 59 J. — S. d. Arbeiters Emanuel Schlosinski, 3 J. 8 M. — Unehel.: 1 Sohn.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 11. Oktbr. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 267½, Franzosen 241⅝, Lombarden 85¼, ungar. 4% Goldrente 92,80. Tendenz: ruhig.

Paris, 11. Oktbr. (Schlußcourse.) 3% Amort. Rente 98,20, 3% Rente 98,37, ungarische 4% Goldrente 93,37, Franzosen 618,57, Lombarden 221,25, Türken 22,37, Aegypter 103,25. Tendenz: fest. — Rohzucker loco 35,75, Weißer Zucker per Oktober 37,75, per November 37,87½, per Novbr.-Januar 38,12½, per Januar-April 38,75. Tendenz: ruhig.

London, 11. Oktbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98³⁄₁₆, 4% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 99, Türken 22¼, ungarische 4% Goldrente 92¾, Aegypter 102¼, Platzdiscont 1½, Silber 33⅞. Tendenz: ruhig. Havannazucker Nr. 12 17¼, Rübenrohzucker 13¾. — Tendenz: fest, ruhig.

Petersburg, 11. Oktbr. **Wechsel auf London** 95,80. 2. Orientanl. 100⅝, 3. Orientanl. 101.

Newyork, 10. Oktober. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 2, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 2, Wechsel auf London (60 Tage) 4,83, Cable-Transfers 4,85½, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,23⅛, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94⅝, 4% fund. Anleihe —, Atchison-Topeka und Santa Fé-Actien 18⅞, Canadian-Pacific-Actien 74¾, Central-Pacific-Actien 19, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 59½, Illinois-Centr.-Actien 93, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 122½, Louisville u. Nashville-Act. 43⅝, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 13⅝, Newy. Centr.- u. Hudson-River-Act. 101¼, Northern-Pacific-Preferred-Act. —, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 21, Atchison Topeka u. Santa Fe-Actien —, Union-Pacific-Actien 16, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien —. Silber Bullion 73⅝.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 11. Oktober. Abends 7 Uhr. Stimmung: Stetig. Heutiger Werth ist 13,30—13,40 M Gd. Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 11. Oktbr. Mittags 12 Uhr. Tendenz: Stetig. Oktober 13,75 M, Novbr. 13,57½ M, Dezbr. 13,67½ M, Jan.-März 13,80 M, April-Mai 14,02½ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: Stetig. Oktbr. 13,75 M, Novbr. 13,57½ M, Dezbr. 13,65 M, Januar-März 13,82½ M, April-Mai 14,05 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 11. Oktber. Wind: NO.

Angekommen: Adlershorst (SD.), Andreis, Lysekil, Steine.

Gesegelt: Concurrent, de Groot, Apenrade, Kleie.

Im Ankommen: 2 Schiffe, Dampfer „Annie".

Fremde.

Walters Hotel. Kindt nebst Gemahlin a. Pillau, Capitän-Lieutenant. Zimmermann nebst Gemahlin a. Pillau, kais. Marine-Ingenieur. Daniels nebst Gemahlin a. Garnsee, Pfarrer. Seydel nebst Gemahlin a. Neu-Paleschken, Pfarrer. v. Zander a. Marienburg, königl. Landrath. de Barry a. Offenbach, Fabrikant. Jesch a. Königsberg, kgl. Staatsanwalt. Buttel a. Danzig, Hauptmann. Dr. Michael a. Berent, Kreisthierarzt. Dr. Baur a. Neustadt. Schuhmann a. Neustadt. Rümker nebst Gemahlin und Frl. Tochter a. Kokoschken, Hauptmann und Rittergutsbesitzer. Oppen a. Düsseldorf, Lieutenant. Mottau a. Danzig, Hauptmann. Severin a. Danzig, Premier-Lieutenant. Seitz a. Königsberg, Assec.-Inspector. Gebrüder v. Hertell a. Plattenroda, Rittergutsbesitzer. Dora Steckmann a. Riesenburg. Leisse a. Königsberg, Rimbach a. Leipzig, Manickowski a. Brost, Neuendorff a. Berlin, Schneider a. Köln a. Rh., Tintelnoth a. Vlotho i. W., Goedeke a. Cognac, Wolfsohn a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Oldenburg a. Danzig, Maschinen-Techniker. Frau Driganski nebst Frl. Tochter a. Krakau, Privatiere. Hellar a. Raikau, Rittergutsbesitzer. Bernhardt a. Osnabrück, Referendar. Heinemann nebst Familie a. Lauenburg, Zimmermeister. Pellick a. Zoppot, Matrowitz, Walter a. Berlin, Vogeler a. Königsberg, Cohn a. Berlin, Weidenfeld a. Thorn, Ring a. Lissa, Rehfeld a. Bromberg, Schulz a. Canstadt, Kähler a. Leipzig, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes: Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Rosenberg Band VI, Blatt 245, auf den Namen der Kaufmann **Friedrich** und **Charlotte** geb. **Russow - Borrmann**'schen Eheleute eingetragene, in Rosenberg Westpr. belegene Grundstück

am 30. November 1893,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 300 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle und beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt. (2517

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 30. November 1893,

Mittags 12½ Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 7, verkündet werden.

Rosenberg, 5. Oktober 1893.

Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist bei Nr. 864, Firma **E. G. Gamm** heute folgender Vermerk eingetragen:

Das Handelsgeschäft ist durch Erbvergleich auf die Wittwe **Bertha Elisabeth Martha Gamm** geb. Winzer in Danzig übergegangen, welche dasselbe unter unveränderter Firma fortsetzt.

Demnächst ist ebenfalls heute in dasselbe Register unter Nr. 1884 die Firma **E. G. Gamm** hier und als deren Inhaberin die Kaufmannswittwe **Bertha Elisabeth Martha Gamm** hier eingetragen.

Danzig, den 30. Septbr. 1893.

Königliches Amtsgericht X.

Steckbrief.

Gegen die unverehelichte Arbeiterin **Martha Blottka** aus Berent, geb. daselbst am 24. September 1872, welche flüchtig ist bezw. sich verborgen hält, soll eine durch Urtheil, Strafbefehl, des Königlichen Schöffengerichts zu Berent vom 12. Mai 1892 erkannte Gefängnißstrafe von drei Tagen vollstreckt werden. Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften, in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern und hierher zu den Acten D. 179/91 Nachricht zu geben. (2516

Berent, den 3. Oktober 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Behufs Verdingung der Lieferung des Bedarfs an Kartoffeln für die städtischen Lazarethe und das Arbeitshaus für den Zeitraum bis incl. 31. Juli 1894 im Gesammtbetrage von ungefähr 152 000 Klgr. haben wir einen Termin auf

Mittwoch, 18. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr,

im städtischen Arbeitshause — Töpfergasse Nr. 1/3 — anberaumt, woselbst auch die Lieferungsbedingungen für die Interessenten zur Einsicht und Unterzeichnung ausgelegt sind.

Danzig, den 6. Oktober 1893.

Die Commission für die städtischen Kranken-Anstalten und das Arbeitshaus.

v. Rozynski.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Fleisch, Kartoffeln, Gemüse und Colonialwaaren für die Menage-Anstalt des 3. Bataillons Infanterie-Regiments Nr. 141 auf die Zeit vom 1. November 1893 bis 31. Januar 1894 soll contractlich vergeben werden.

Verschlossene Offerten mit entsprechender Aufschrift sind bis zum 20. Oktober 1893 an den unterzeichneten Präses einzusenden.

Die Lieferungsbedingungen liegen täglich von 12—1 Uhr Mittags in Stube Nr. 31 des Stabsgebäudes zur Einsicht aus.

Strasburg Westpr., den 9. Oktober 1893.

Krieger, Hauptmann und Präses. (2335

Zum Bau eines Petroleum-Lagerraumes auf dem Weichselbahnhof Danzig sind 38 Tausend gut gebrannte Ziegelsteine, von denen sich die Hälfte zu Verblendern eignen muß, bei sofortiger Lieferung erforderlich.

Bezügliche Offerten unter Angabe des Preises frei Verwendungsstelle oder frei Bahnwagen einer Eisenbahnstation sind dem unterzeichneten Betriebsamte unter Beifügung von Probesteinen bis Donnerstag, den 19. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, einzusenden. (2526

Danzig, den 9. Oktober 1893.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Am Dienstag, den 17. Oktober d. Js.

sollen folgende strandtriftigen Gegenstände öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden:

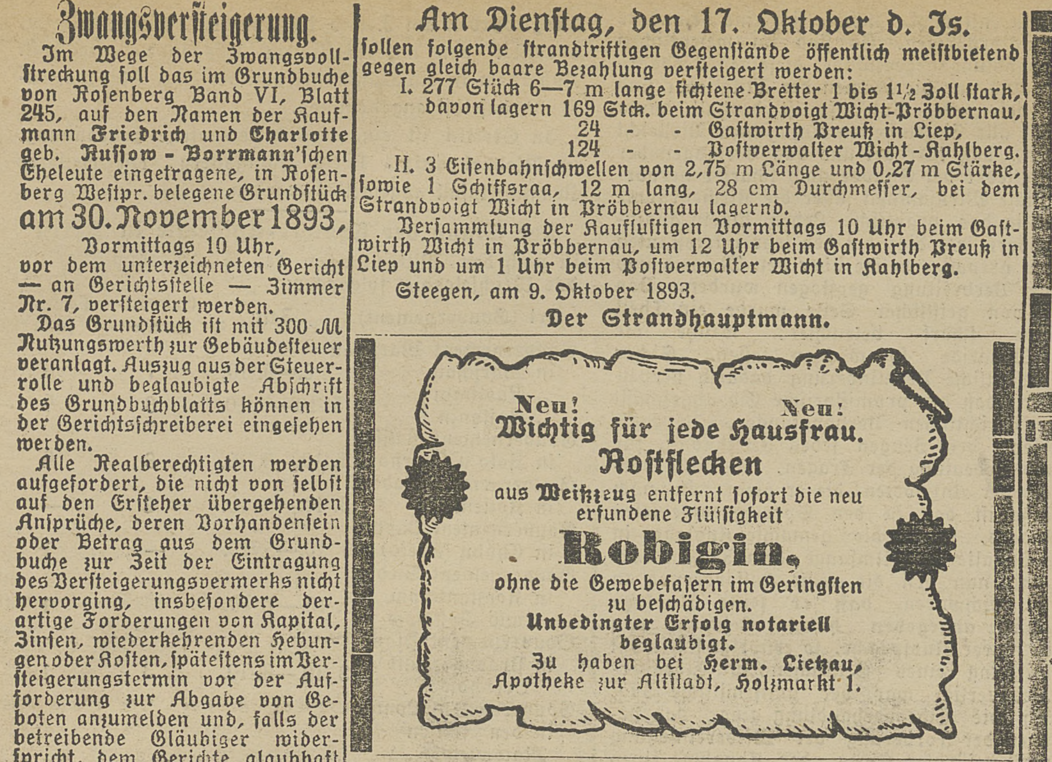
I. 277 Stück 6—7 m lange fichtene Bretter 1 bis 1½ Zoll stark, davon lagern 169 Stck. beim Strandvoigt Wicht-Pröbbernau,
24 - - Gastwirth Preuß in Liep,
124 - - Postverwalter Wicht-Kahlberg.

II. 3 Eisenbahnschwellen von 2,75 m Länge und 0,27 m Stärke, sowie 1 Schiffsraa, 12 m lang, 28 cm Durchmesser, bei dem Strandvoigt Wicht in Pröbbernau lagernd.

Versammlung der Kauflustigen Vormittags 10 Uhr beim Gastwirth Wicht in Pröbbernau, um 12 Uhr beim Gastwirth Preuß in Liep und um 1 Uhr beim Postverwalter Wicht in Kahlberg.

Steegen, am 9. Oktober 1893.

Der Strandhauptmann.





Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, Neugarten, Blatt 27, auf den Namen des Maurermeisters **Rudolph Grunwald** zu Danzig eingetragene, zu Danzig belegene Grundstück

am 11. Dezbr. 1893,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist bei einer Fläche von 18 Ar, 21 Quadratmetern mit 2419 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 12. Dezbr. 1893,

Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden. (2580

Danzig, den 7. Oktober 1893.

Königliches Amtsgericht XI.

Auctionen!

Im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Oeffentliche Versteigerung

Niedere Seigen 2.

Freitag, den 13. Oktober cr., Vormittags ½10 Uhr, werde ich am angegebenen Orte die dort untergebrachten Gegenstände als 1 mah. Schrank, 1 Bettgestell, 1 Tisch, 1 Sopha, 1 Kommode, 4 Stühle, 2 Deckbetten, 7 Kissen u. verschiedene Wirthschaftsgegenstände im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Danzig, 11. Oktober 1893.

J. Fagotzki,
Gerichtsvollzieher,
Danzig, Altst. Graben Nr. 103, am Holzmarkt.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 13. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich in **Langfuhr 1b, part. rechts,** 1 Salonspiegel mit Broncerahmen, 1 Plüschgarnitur, bestehend aus 1 Sopha und 4 Sesseln, 1 Damenschreibtisch von Nußbaumholz, 2 Salontische do., 1 Büffet do., eine Speisetafel do., 1 Kandelaber von Bronce und 1 gr. Bild mit Goldrahmen öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. (2380

Danzig, den 9. Oktober 1893.

Hellwig,
Gerichtsvollzieher,
Heil. Geistgasse 23.

Auction Pfefferstadt 37, pt.

Am **Freitag, den 13. Oktbr., Vormittags 11 Uhr,** werde ich daselbst die dort untergebrachten Sachen als:

1 Regulator, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Nähtisch, 1 Nähmaschine, 1 Bild, ein Kleiderspind, nußb. 2thür., 1 Vertikow, 1 Pfeilerspiegel nebst Console, 1 Sopha mit buntem Bezug, 1 Sophatisch, 1 Teppich, 1 Bild, 1 Schreibzeug

im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Neumann,
Gerichtsvollzieher,
Pfefferstadt 37I. (2533

Auction

Pfefferstadt 37, parterre.

Am Donnerstag, den 12. Oktober cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich daselbst die dort untergebrachten Sachen als:

1 Kleiderspind, mah. 2thür., 1 Waschtisch, 1 Sopha, 2 Bilder

im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Neumann,
Gerichtsvollzieher,
Danzig, Pfefferstadt 37I.

Ich bin vom 1. Damm 7 nach **Heil. Geistgasse 126I** verzogen. (2572

Ottomar Kämmerer.

Nur Gewinne, keine Nieten. 3 deutsch gestempelte **Staatsloose** mit jährlich 10 Ziehungen.
Nächste Ziehung 16. Oktbr.
Haupttreffer
Frcs. 2 Millionen
1 Mill., 500 000, 400 000 etc.
Jedes Loos gewinnt.
Monats-Einzahlung auf 3 ganze Loose 6 M.
Gefl. Aufträge erbitte bald.
Bankhaus J. Scholl, Berlin-Niederschönhausen.
Agenten gesucht.

Victoria-Kindergarten,
Heumarkt Nr. 6.
Spiele u. Beschäftigungen nach Fröbelscher Methode. Sorgsame gesundheitliche Ueberwachung.
Anmeld. erbittet Vormittags
2422) **Elisabeth Thomas.**

Smyrnaer Teppich-Knüpferei.
Unterrichts-Cursus am Sonnabend, den 14. und Montag, den 16. Oktober
im Deutschen Gesellschaftshause,
Heil. Geistgasse 107.
Frau E. Hartmann aus Breslau.

Kerbschnitz-Artikel
stets vorräthig und werden auf Wunsch auch schnell und sauber angefertigt.
P. Timm,
Tischlermstr., Ankerschmiedeg. 11 (Winterplatz).

Feinst Tafelobst, Aepfel, Birnen, Pflaumen sind zu haben
2584) **Neuschottland 7.**

Aepfelsaft,
gute Aepfel und Pflaumen sendet auf Bestellung **Buhrow,** Neumünsterberg Westpr.
Näheres bei Herrn **Trosien,** Buchhandlung, Petersiliengasse 6.

Schultornister, Taschen
empfiehlt
H. Liedtke,
26 Langgasse 26.

Hamburger Rothe + Lotterie.

Ziehung bestimmt 25., 26. und 27. Oktober cr.
Hauptgew. baar ohne Abzug: **50000, 20000, 15000, 10000 M.** etc.
Original-Loose à Mk. 3. Porto und Liste 30 Pfg. empfiehlt u. versendet
D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Täglich frisch geröstete **Caffees** in beliebten Mischungen,
Direct importirte **Thees** von neuester Ernte,
sowie alle feineren Colonialwaaren und Gewürze
empfiehlt sehr preiswerth (2564
J. M. Kutschke, Langgasse 4.

Johann Hoff'sches concentrirtes Malzextract.

Das concentrirte Malzextract wurde in dem chemischen Laboratorium des Herrn Professor Kletzinski untersucht. Es ergaben sich hier Bestandtheile, welche bei Luft-Affectionen wegen ihrer beruhigenden stärkenden Eigenschaften mit großen und gewünschten Erfolgen in Anwendung gebracht worden sind. (1572

Prof. Dr. Granichstätten, k. k. Stadt-Physikus in Wien.
Johann Hoff, k. k. Hoflief., Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.
Verkaufsstelle in **Danzig** bei **H. Lietzau,** Holzmarkt 1, **Alb. Neumann,** Langen Markt 3, **A. Fast,** Lang. Markt 33/34.

Mein Bureau verbleibt nach wie vor
Gr. Wollwebergasse Nr. 9I.
A. Geng,
General-Agent der „Victoria" zu Berlin, Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft. (2576

Gardinen, Stores, Portièren
in reicher Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt
August Momber.

Danziger Sauerkohl,
feiner Magdeburger Schnitt, gebe Engros ab und erbitte Aufträge zur späteren Lieferung. (2535
Joh. Wedhorn, Vorst. Graben 4—5.

Dill- und Senfgurken, Preißelbeeren in Zucker
empfiehlt **Joh. Wedhorn, Vorst. Graben 4—5.**

1892er 1893er **Prima echten Werderkäse,**
hochfeinen Tilsiter-, Schweizer- und echten Limburger Sahnen-Käse empfiehlt (2535
Joh. Wedhorn, Vorst. Graben 4—5.



In Danzig bei **A. Fast,** Langenmarkt 33/34, **Gustav Heineke,** Hundegasse 98, **F. E. Gossing,** Jopen- u. Portechaisengassen-Ecke 14, **Max Lindenblatt,** Heil. Geistgasse 131. (2305

E. Bieske — Königsberg i. Pr.
(vorm. Fr. Poepcke.) Hintere Vorstadt 3.

I. Geschäft zur Ausführung von **Brunnen** jeder Art.

Empfiehlt sich zur Anlage von **Rohrbrunnen, Röhrenfilterbrunnen, Kessel und Senkbrunnen,** Vermehrung der Leistung vorhandener Brunnen etc.
Herstellung compl. **Wasserleitungen u. Entwässerungen.**

II. **Pumpenfabrik.**

Empfiehlt vom reichhaltigen Lager in vorzüglicher Ausführung: **Eiserne Ständerpumpen, einfach- u. doppeltwirkende Sauge- und Druckpumpen, Kellerpumpen, Flügelpumpen, Spritzen, Dampfpumpen u. Pulsometer.**

Ferner Kraftantriebe jeder Art für vorstehende Pumpen als: **Göpelwerke, Dampf-, Gas- und Wind-Motore.**

Specialität: **Tiefpumpen** für Wasserstand in größeren Tiefen.

Anschläge, Prospecte und Preiscourante auf Wunsch gratis und franco. (4969

Die General-Agentur
einer gut eingeführten Hagel-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit
ist für die **Provinz Westpreußen** unter günstigen Bedingungen zu vergeben.
Ausführliche Bewerbungen richte man an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Danzig** unter Chiffre **U. P. 72.**

Augusta Marguerita
feiner rother Tafelwein reines Naturproduct aus deutschen u. italienischen Trauben, ein vorzüglicher Ersatz für bessere Bordeauxweine offerire ich im Einzelverkauf **die Flasche für 75 Pfg. ohne Glas.**
Alleinverkauf in Danzig
Max Blauert,
Lastadie 1, am Winterplatz.

Constantin Decker, Möbelfabrik, Stolp i. Pomm., empfiehlt Aussteuern zu Fabrikpreisen. — Specialität:
Gothische Speise-Zimmereinrichtung u. altdeutsche Möbel auch Polsterwaaren, desgl. Schreibtische und Schreibstühle, Wartburgstühle, Bücherschränke, Actenständer, Truhen (Hocker, Schemel, Ofenbänke, Bauerntische, Servirbretter zum Brennen etc.)
Vom Gewünscht. sende Zeichn. frco.

Maurer- u. Stuckatur-Gyps
in Fässern und in kleineren Quantitäten ist zu haben bei **E. R. Krüger,** Altst. Graben 7/10.

Dom. Wiersbau bei Usdau Ostpr. verkauft 2000 Ctr. mit der Hand verlesene **Dabersche Eßkartoffeln.** Herbstlieferung Bhf. Neidenburg oder Koschlau. (2491

Möbel-Ausverkauf
Langgasse 24 I.
Aus einem Concurse, eigene u. auswärtige Fabrikate, Büffets 135 M, Diplomatentische 60 M, Garnituren 100 M, Schlafsophas 40 M, kleine Sophas 28 M, Parade-Bettgestelle auf Rollen 55 M, Vertikows, Spinde, Stühle, Spiegel etc., elegante Ausführung, äußerst billig, auch nach auswärts versende. Aussteuer für 2 Zimmer, dazu 2 Stand Daunenbetten 400 M. (2583

Restaurant-Verkauf.
In e. Provinzialstadt Ostpr., Bahnort, ist ein sehr frequentes Gartenrestaurant, das einzige am Ort, mit Saal, gr. Restaurations- u. Logirzimmern, massiv. Kegelb. etc., wo alle Concerte u. Vergnüg. von Vereinen stattfinden, Garten ca. 15 Morgen groß, Krankheits halber sofort unter günst. Beding. mit 15—20 000 M Anz. zu verkf. Reflect. erhalten Auskunft durch **F. W. Worms,** Liebstadt Ostpr.

Pianinos, neu, beste Eisenconstruction, gesangr. Ton, von 380 M an, gebrauchte Pianinos sehr bill. zu verkaufen (2355
Gr. Mühlengasse 9, 1 Treppe.

---

3 junge Jagdhunde
zu verkaufen **Langgarten Nr. 28,** Thierspital. (2570

---

2 kräftige Wagenpferde
Rappen, fehlerfrei, sicher eingefahren, 6 und 7 Jahre alt, stehen preiswerth zum Verkauf.
Kykoit p. Altfelde, Stattmiller.

Stellen.

Agent gesucht
für **Ost- u. Westpreußen, Posen und Pommern** von einer der bedeutendsten südd. **Cigarrenfabriken,** die von 23—38 M anerkannt hervorragend leistungsfähig ist. Offerten sub D 6 2081 b an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.** (1738

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuters Bureau, Dresden,** Ostra-Allee.

Einen tüchtigen jüngeren
Uhrmachergehilfen
sucht von sofort
E. Muhsal, Uhrmacher, Neuenburg Wpr.

Cand. pro lic. für eine Pfarre in der Nähe Königsbergs zur Aushülfe gegen freie Station und Reiseentschädigung gesucht, welcher Gelegenheit hat, nicht nur im Predigen sich zu üben, sondern auch in der Kreisschulverwaltung auszubilden.
Adressen unter Nr. 2443 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Stellung erhält Jeder überallhin umf. Ford. per Postk. Stell.-Auswahl Courier, Berlin Westend.

Einen Lehrling
sucht
Rudolph Mischke,
Langgasse 5. (2574

Für ein **Materialwaaren- und Schank-Geschäft** wird ein zuverlässiger und
gewandter Commis.
gesucht. Näheres unter 2571 in der Expedition dieser Zeitung.

Für mein Getreide- u. Saaten-Export-Geschäft suche ich
einen Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen gegen monatl. Remuneration. Adr. u. 2567 in der Expd. d. Ztg. erb.

Ein jung. Kaufmann,
verheirathet und selbstständig gewesen, mit der Buchführung und Correspondenz vollständig vertraut, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung als Reisender, Buchhalter oder Rechnungsführer. (2553
Gefl. Adressen unter **J. C.** postlagernd Lauenburg i. Pomm.

Vertreter gesucht
für gesetzl. gesch. Neuheiten: zusammenlegb. Pferdekrippen, Kolikapparate, Stall-Apotheken etc. Muß mit Pferdebesitzern und Landwirthen verkehren u. Sache energisch betreiben können.
Ausführliche Referenzen an
Burckhardt & Diener
in Hohenstein-Ernstth i./S.

Suche von sogl. od. 1. Januar eine Stellung als **Inspector,** womögl. selbst., worüber langj. gute Zeugn. besitze. Verheirathet.
Offert. bitte unt. Nr. 300 postlagernd Oliva zu richten.

Ein junger Landwirth, beider Landessprachen mächtig, mit Buchführung und Gutsschreiberei vertraut, sucht Stellung. Gefl. Off. M. M. II. Stuhm erbeten.

Ein junger Landwirth, beider Landesspr. mächtig, mit Buchführung und Gutsschreiberei ververtraut, sucht Stellung. Gefl. Off. u. M. M. II. Stuhm erbeten.

Wohnungen.

Für ein neu zu errichtendes Geschäft wird per Frühjahr **ein Geschäftslokal** in guter Lage, mögl. mit 2 Schaufenstern, zu miethen gesucht. Offerten postlagernd bis 20. Oktober cr. unt. M. F. Thorn erbeten. (2523

Damen finden zur Niederkunft unt. strengst. Discr. Rath u. gute Aufn. bei Hebamme **Dietz, Bromberg,** Posenerstr. 15.

Wo findet eine Dame in discreter Lage
sachgemäßes ruhiges Unterkommen für 4—5 Monate.
Offerten mit Angabe der Bedingungen unter Nr. 2550 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ketterhagergasse 14I fortzugsh. 4 Zimmer, Mädchenst., Zub. vom 1. Novbr. bis 1. April für 300 M zu vermiethen. (2424

Ketterhagerg. 14 p. fortzugsh. 2 gr. helle Zimmer (z. Comtoir od. Bureau pass.) bis 1. April f. 150 M zu verm. Näh. 1 Tr.

Das vordere Kellerlokal
Langgasse 45, Ecke Matzkausche Gasse, **mit Eingang v. d. Langgasse** ist sofort oder später zu vermiethen. Näh. Langgasse 11, 1 Tr. (2287

Laden
in der **Matzkauschengasse,** nahe dem **Langenmarkt** (bisheriges Cigarrengeschäft des Herrn Otto), ist sofort oder später zu vermiethen. (2287
Näheres Langgasse 11, 1 Tr.

Gartenhauswohnung
— 4 Zimmer, Zubehör — zu vermiethen **Langgarten 28.** (2570

Hundegasse 102
ist die von Herrn Dr. Schröter seit 8 Jahren bewohnte 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern nebst reichl. Zubehör incl. Wasserheizung zum 1. April 1894 zu vermiethen. Besichtigung tägl. zw. 11½—1 Uhr. Näheres daselbst 1. Etage. (2573

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, ist zu vermiethen Breitgasse 68I. (2578

Loge Eugenia.
Sonntag, 22. Oktbr. cr., Abends 8 Uhr,
Gesellschaftsabend.

Café Selonke.
Olivaerthor 10.
Donnerstag, 12. Oktober:
Kaffee-Concert.
Anfang 4 Uhr. Entree frei.

Kirchen-Concert
in der **St. Barbara-Kirche**
Sonntag, den 15. Oktober, Abends 7½ Uhr,
zum Besten der Armen- und Krankenpflege v. St. Barbara, unter gütiger Mitwirkung von **Frl. Sofie Sedlmayr,** Primadonna des hiesigen Stadttheaters, sowie des Herrn **Ernst George,** ersten Bassisten u. Hrn. **Commerzheim,** ersten Tenoristen des hiesigen Stadttheaters, **Dr. K.** (Violine), **George Haupt** (Orgel), **Paul Krieschen** (Orgel) und eines geschätzten Männergesangvereins.
Billets sind bei Herrn **Ziemssen,** Hundegasse 36 und Herrn Küster **v. Czarnowski,** St. Barbara-Kirchplatz Nr. 3, zu 1 M und Abends an der Kasse zu 1,25 M zu haben.

Das Comité.

Durch elegante Façons, Preiswürdigkeit und Haltbarkeit ausgezeichnete
Ziegenleder-, Lammleder-, engl. Dogskin-, Juchtenleder-, Uniform-Handschuhe
sind in ganz neuen grossartigen Sortimenten am Lager.
Garantie für jedes Paar, für Damen und Herren.
Paar M 1,50, 2,00, 2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 4,50.
A. Hornmann Nachfl.,
V. Grylewicz,
Langgasse 51.

Bit. um e. Zeichen z. Verständg. — mit wem i. corresp., h. aufg. z. zwfl. — (2582
G —

Hierbei für die Postauflage eine Beilage der landwirthschaftl. Maschinen-Bauanstalt von **A. P. Muscate,** Danzig und Dirschau.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.